Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№ 274. Breslau, Sonnabend den 22. November **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 20. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kapellmeister Dr. Franz Ries in Bonn den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer Kummer zu Schleiden, Regierungs-Bezirks Aachen, das allgemeine Ehrenzeichen; dem Schiffer Johann Rockenfeller zu Fahr a. Rh. und dem Friedrich Cramer aus Bochum, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, ist von Magdeburg; Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der Garde-Kavallerie, v. Tümpling, von Koblenz, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Ceremonienmeister, Graf Pourtales, aus der Schweiz hier angekommen.

△ **Berlin, 19. Nov.** — Diejenigen Geistlichen, welche hier bei dem Protest gegen die Hengstenbergische „Evangelische Kirchen-Ztg." und deren Anhänger betheiligt sind, und nun deshalb mit einem Verweise ihrer vorgesetzten Behörde das Ministerial-Verbot erhielten, religiöse Gegenstände in öffentlichen Blättern zu besprechen, haben in einem unter dem 10ten d. Mts. mit Freisinn abgefaßten Schreiben an den Kultusminister ihre unveräußerlichen Rechte als christlich-protestantische Gemeindeglieder verwahrt und unter anderm erklärt, daß keine irdische Gewalt ihnen das Recht streitig machen könnte, an den Bewegungen der öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen, und sich in politischen Tagesblättern auf desfallsige Erörterungen einzulassen. Der darauf nun zu erfolgende Ministerial-Bescheid möchte grade nicht sehr schmeichelhaft für die Betheiligten an dieser Verwahrung ausfallen. — Dem Prediger Kuntze ist neulich auf Antrag seines Patrons, des Berliner Magistrats, wegen seiner strengorthodoxen und fanatischen Predigten eine mündliche Ermahnung von Seiten des Consistoriums durch den Consistorial-Rath Prof. Twesten zugekommen, sich künftig zu enthalten, in seinen Predigten dergleichen unzeitgemäße Ansichten auszusprechen, was Herr Kuntze und seine Anhänger aber mehr für eine Belobigung, als für einen Tadel auslegen. Man wundert sich, daß diese Ermahnung mündlich und nicht schriftlich geschehen, da in dergleichen Fällen sonst immer ein Schreiben amtlich ausgefertigt zu werden pflegt. — Der Geh. Rath von Schelling hat zur Freude seiner hiesigen Verehrer seine Wintervorlesung begonnen, wozu sich aber bis jetzt noch im Verhältniß zu früher, nur eine geringe Zuhörerzahl gefunden. Der berühmte Philosoph liest in diesem Semester ein Collegium über den zweiten Theil seiner Philosophie der Mythologie. — Zuverläßigen Mittheilungen zufolge wird die Wittwe des verstorbenen Herrn Cerf, des bisherigen Eigenthümers des Königsstädtischen Theaters, unter Hinzuziehung eines technischen Direktors gedachtes Theater selbst verwalten und nicht, wie man vermuthete, verkaufen. — Sehr vielen Anklang findet hier das von Theodor Brand bei Aderholz in Breslau jetzt in zwei Bänden erscheinende „Handbuch der preußischen Gesetzsammlung", welches die Gesetze selbst im Auszuge darstellt und genau angiebt, was gesetzlich aufgehoben, auch ergänzt oder sonst verändert worden. Dem Vernehmen nach, wird sich dies schwierige Unternehmen höheren Orts einer besonderen Unterstützung zu erfreuen haben. — Nach den eingehenden Geldunterstützungen zur Begründung eines Krankenhauses für hiesige katholische Pfarrgenossen dürfte der Bau desselben im Jahre 1847 schon begonnen werden können. Um der Noth der armen Kranken aber bald möglichst Hilfe zu bereiten, wird vorläufig eine katholische Krankenanstalt im Frühjahre hier ins Leben treten und solche durch den von Seiten eines jeden Gemeindemitgliedes zu leistenden Beitrag von 1 Sgr. erhalten werden. Der St. Hedwig-Verein zur Verpflegung hiesiger katholischer Waisen hat sein Grundstück mit Garten zu diesem Zweck gegen eine angemessene jährliche Miethe bereitwillig eingeräumt.

(Spen. Z.) Nach dem Vorgange früherer Jahre begingen auch gestern unsere städtischen Behörden den segensreichen Jahrestag der Verleihung der Städteordnung durch ein glänzendes Festmahl, welchem diesmal, da es in dem Kroll'schen Saale stattfand, eine größere Ausdehnung als je zuvor in der Art gegeben werden konnte, daß eine bedeutende Anzahl von Communal-Beamten (im Ganzen über 650 Personen) daran Theil nahmen.

(Magdeb. Zeitg.) Die bevorstehende Versammlung von Abgeordneten protestantischer Fürsten Deutschlands zur Berathung über ein gemeinsames und übereinstimmendes Verfahren in Bezug auf die kirchlich-religiösen Angelegenheiten erregt, wie es scheint, auf der einen Seite ziemlich lebhafte Hoffnungen, während man andererseits offenbar nicht ohne eine gewisse Besorgniß den möglichen Resultaten derselben entgegensieht. Was uns anbelangt, vertrauen wir in Betreff der jetzigen kirchlich-religiösen Bewegungen nicht nur den bestimmten Versicherungen und den erst neuerdings von höchster Stelle ausgegangenen Verheißungen, daß die Kirche sich aus sich selber gestalten solle, sondern wir halten uns hier eben sowohl die rechtliche Stellung gegenwärtig, welche die Abgeordneten der protestantischen Fürsten zur Kirche und den dieselbe gegenwärtig bewegenden Fragen einnehmen. Die Abgeordneten sind die Repräsentanten des Kirchen-Regiments ihrer Staaten; das Kirchen-Regiment hat, um einen der wesentlichsten Punkte hervorzuheben, selbstredend mit der kirchlichen Entwickelung und Weiterbildung selbst Nichts zu thun, sondern nur mit deren Leitung und Pflege, daher kann auch nur diese Gegenstand der Besprechung bilden. Das Kirchen-Regiment hat nicht die Befugniß, das Bekenntniß zu machen, darin zu ändern, zuzulassen oder auszuschließen, sondern dies ist Sache der Kirche, welcher die Entwickelung des Bekenntnisses überlassen bleiben muß. Allerdings wird die Versammlung, in ihrer Eigenschaft als Repräsentat der zum Schutz, zur Leitung und Pflege der kirchlichen Entwickelung verpflichteten und berechtigten Macht, das von dem Kirchen-Regiment gegen die jetzige religiöse Bewegung zu beobachtende Verfahren in den Bereich ihrer Verhandlungen ziehen, allein sie wird schwerlich vergessen können, daß das Kirchen-Regiment nicht die Kirche ist. Ein anderer Punkt, der den Berathungen der Versammlungen unterworfen werden wird, sind die kirchlichen Verfassungs-Fragen; hier ist ihr Mandat vollständiger und umfassender, obwohl auch hier theils die schon erwähnten Allerhöchsten Verheißungen, theils die der protestantischen Kirche ihrer Natur nach zustehenden Rechte festgehalten werden müssen. Dabei leuchtet ein, daß jedem einzelnen Kirchen-Regiment außerdem seine volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit bewahrt bleiben muß, daß sonach die Versammlung, was sie auch berathen und verhandeln mag, in Nichts allgemein bindende und normative Beschlüsse wird fassen können. Hieraus ergiebt sich leicht, daß man die Erwartungen, welche sich an die bevorstehende Konferenz knüpfen, wohl zu beschränken hat, denn es liegt in der Natur der Sache, daß die mögliche Vereinbarung, welche etwa getroffen werden könnte, immer nach den lokalen Bedingungen, nach Stimmung und Richtung, nach Stammes-Eigenthümlichkeit und geschichtlich gewordenen Verhältnissen in den einzelnen Ländern und Gauen Deutschlands gebunden und beschränkt bleiben wird, und daß ein dem inneren Wesen des Protestantismus fremdes und widersprechendes Streben nach Uniformität, selbst wenn man es hegen sollte, schon an jenen äußeren Momenten seine nothwendige Grenze haben müßte. Man wird es daher höchstens zu einer Verständigung über allgemeine Grundsätze, nach welchen die schwebenden Fragen zu einer wünschenswerthen Erledigung geführt werden möchten, bringen, aber nicht specielle Bestimmungen darüber treffen können, in welcher Weise im Einzelnen dabei zu verfahren sei.

Posen, 15. November. (D. A. Z.) Gestern war hier das Gerücht verbreitet, in den südlichen Kreisen unserer Provinz, namentlich in der Gegend von Krotoszyn, seien wirklich Unruhen ausgebrochen und es sei zwischen dem Militair und den Tumultuanten zu einem Handgemenge gekommen; dieses Gerücht hat sich jedoch als völlig grundlos herausgestellt und ist wohl nur daraus entstanden, daß das in Krotoszyn garnisonirende Militair zur Verhaftung einiger in der dortigen Gegend wohnenden Theilnehmer ausgesendet worden war.

Königsberg, 15. Nov. (Königsb. Z.) Heute Nachmittag begaben sich Abgeordnete des Turnrathes und der älteren Turner in die Wohnung des Polizeipräsidenten rc. Dr. Abegg und überreichten ihm zwei Adressen, worin sie, in Anerkenntniß seiner Verdienste um den Verein und um die turnende Jugend, ihm ihren Dank dafür aussprachen.

Bonn, 16. Növbr. (Düss. Z.) Schon seit lange sind die hiesigen Studenten in zwei Parteien getheilt, in die sog. Corps und Verbindungen. Letztere bezwecken eine allgemeine Studentenschaft mit einem allgemeinen Ehrengerichte, wie es in Breslau besteht. Bei jedem Anlaß, sich nach Außen zu zeigen, bestehen hier jedoch immer zwei Theile, so daß es noch nie dahin gekommen ist, Eintracht zu zeigen. Gestern sollte der zur Begrüßung des Rektors alljährlich übliche Fackelzug gebracht werden. Denselben setzten die sog. Corps auf 7, die Verbindungen auf 5 Uhr fest, was, wie gewöhnlich, durch einen Anschlag am schwarzen Bret gestern bekannt gemacht wurde. Sonach also hätten zwei Fackelzüge an Einem Abende den Rektor begrüßt. Der Universitätsrichter von Salomon verbot jedoch, im Falle eine Vereinigung nicht stattfinde, jeden Fackelzug. Diese kam nicht zu Stande. Der ganze Markt war den Nachmittag hindurch mit Studenten angefüllt. Nachdem sie lange zusammengestanden, durchzogen sie die Stadt unter Gesang bekannter Lieder.

Münster, 10. Nov. (A. Z.) Das durch den Fürstbischof Christoph Bernard v. Galen im 17ten Jahrhundert gestiftete sogenannte Convict zur Bildung junger Edelleute, dessen Fonds im Laufe der spätern Zeit von den Erben des Fundators eingezogen wurden, ist bereits von dem jetzigen Erbkämmerer Grafen Galen aufs neue hergestellt. Ein neues Gebäude ist zu diesem Behuf in hiesiger Stadt aufgeführt, und so wird demnächst wie in Bedburg die rheinische Ritterakademie hier eine westfälische bestehen, nur mit dem Unterschied daß hier die Zöglinge ihre Gymnasialbildung gleichzeitig auf dem städtischen Gymnasium genießen, während dort besondere Lehrer angestellt sind. — In Erwägung daß unsere Provinz durch kein einziges öffentliches Blatt würdig vertreten ist, während unsere rheinische Nachbarprovinz zehn politische Zeitungen besitzt, wird das Bedürfniß eines guten Organs allgemein gefühlt, und man hofft gegenwärtig, nach Absterben des Oberpräsidenten v. Vincke, eines geschwornen Feindes der Tagspresse, auch höhern Orts dasselbe erkannt zu sehen. Gestützt hierauf, beabsichtigt man eine Zeitung auf Actien zu gründen, und hofft die Concession für dieselbe baldigst zu erlangen.

Deutschland.

♂ Leipzig, 19. Nov. — Das Interesse für unsere Kammer-Verhandlungen würde durch die ermüdenden Berathungen über das Wechselgesetz bedeutend geschwächt werden, wenn nicht die Registrande tagtäglich neues Interesse darböte; diese bringt aber immer neue Petitionen und die entschiedenen Kammermitglieder finden bei Einbringung und Bevorwortung derselben stets neue Gelegenheit, die wichtigsten Fragen der Zeit in ernste Erinnerung zu bringen. Wenn Petitionen jemals einen Maßstab für die Reife und die Stimmung eines Volkes gegeben haben, so ist es diesmal bei uns der Fall, wo fast jeder Mündige sich gedrungen fühlt, seine Meinung unverholen auszusprechen. Und nicht allein sind bei dem Landtage gegenwärtig bereits mehr Petitionen eingegangen, als auf den frühern vier Landtagen zusammen genommen, sondern die lokalen und selbstsüchtigen Interessen treten auch immer mehr in den Hintergrund gegen die höhern politischen Fragen. Die Petition des Abg. Oberländer aus Zwickau um ein verbessertes Wahlgesetz, und die Leipziger Bürgerpetition von R. Blum und Genossen kann man im eigentlichsten Sinne als Landespetition bezeichnen, denn in täglich wachsender Zahl treten alle Städte und Ortschaften derselben bei. — Hier ist plötzlich allgemein das Gerücht verbreitet, der Kriegsminister habe bei seinem jüngsten Besuche an der Tafel des Hôtels offen erklärt, der Bürgermeister Dr. Groß würde nicht wieder hierher zurückkehren, sondern wieder in den Staatsdienst treten. — Eben erscheinen hier zwei Schriftchen „die deutsch-katholische Bewegung und die Herren Goys und Romberg" von Dr. Jachmann in Königsberg und „Neue und doch alte Feinde" von Johannes Ronge, welche das Treiben der protestantisch-pietistischen Partei dem Deutsch-Katholicismus gegenüber schonungslos aufdecken und gewiß großes Aufsehen machen werden. Die Bewegung wird durch dieselben in einen Kampf mehr verwickelt, aber auch dem Siege näher geführt. Auch Herr Czerski erhält in diesem Schriftchen den letzten Gnadenstoß. Beide Schriften sind wieder in dem benachbarten Dessau erschienen, wohin sich aus dem sogenannten „geisteshellen" Sachsen jetzt alles flüchten muß, was Geist und Helle verbreiten will. Als der letzte Schwindel dieser Partei ist der Entführungsversuch des Dr. Pribil zu betrachten (s. die gestr. Nummer), wenngleich auch derselbe nicht vereinzelt dasteht. Denn die Rudelbacher von nah und fern haben ebenfalls bereits Experimente mit Herrn Pf. Rauch gemacht und ihm besonders eine reiche Leihbibliothek der vortrefflichsten Lämmleins-Schriften ins Haus geschickt und gebracht. Mit dem schlichten böhmischen Kaplan glaubten die Leutchen bald fertig zu werden. Aber Herr Rauch verbirgt unter der schlichtesten Hülle den hellsten Geist und einen männlich festen Charakter. Er hat die Ueberfrommen auf eine Weise abfahren lassen, daß sie die Lust zu neuen Versuchen verloren haben werden. — Johannes Ronge weilte gestern einige Stunden bei uns und machte manche interessante Mittheilung über seine eben vollendete Reise; heure früh setzte er seinen Weg nach Berlin fort.

Marburg, 15. Nov. (D. A. Z.) In die unendliche Freude über Jordan's Freisprechnng mischt sich schon der Mißton des tiefste Schmerzes. Gestern wurde dem Hutmacher Kolbe und dem Universitätszeichenlehrer Dr. Hach bekannt gemacht, daß ihre Verurtheilung in erster Instanz durch das Ober-Appellationsgericht in Kassel bestätigt sei. Beide wurden sofort verhaftet und werden demnächst nach Kassel abgeführt werden. Hach ist ein unbemittelter Familienvater, sein Urtel lautete bekanntlich auf Dienstentsetzung und zweijährige Festungsstrafe.

Mannheim, 15. (Mannh. J.) Durch Urtheil vom 13. Nov. hat das großh. Hofgericht des Unterrheinkreises das Werk von Struve: „Briefwechsel zwischen einem ehemaligen und jetzigen Diplomaten," frei gegeben, den Staatsanwalt mit seinem Strafantrage abgewiesen und die Staatskasse in sämmtliche Kosten des Prozesses verfällt.

Vom Main, 13. Nov. (Mannh. J.) Man spricht von einer sehr energischen Note, welche kürzlich in Betreff der Controversen über die Zollvereinsverhältnisse von Berlin nach London abgegangen. Wahrscheinlich enthält sie, eine weitere Antwort auf die Insinuation der Aberdeen'schen Note.

Vom Main, 13. Novbr. (Wes.-Z.) Die oft besprochene Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Erzherzog Stephan dürfte nun endlich doch durch die persönliche Dazwischenkunft des Kaisers von Rußland ihre Lösung finden. Die russische Politik wird sich entschließen, von ihrem Grundsatze, der Beibehaltung der griechischen Religion abseiten der im Auslande vermählten russischen Prinzessinnen, in diesem speciellen Falle abzugehen *) Daß sich der Kaiser von Palermo nach Rom begiebt, kann insofern als ein bedeutsamer Schritt angesehen werden, als er von dem Oberhaupte der griechischen Kirche in Rußland geschieht, die dort Staatszweck ist und die in dieser Eigenschaft einen schroffen Gegensatz gegen die römisch-katholische Kirche bildet, welche überdies noch der polnischen Revolution Hintergrund und Anlehnung gewährt. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß die Vermittelung des österr. Cabinets, die durch den Abstecher des Grafen von Nesselrode eine bestimmte Richtung erhalten hat, sich in zwiefacher Hinsicht wirksam erweisen wird. Sie wird der röm. Curie klar machen, daß ein Bestehen der röm.-katholischen Kirche in Rußland und Polen nur dann möglich sei, wenn sich dieselbe von allen politischen Beziehungen und noch mehr von allen politischen Umtrieben fern halte. Sie wird auf der andern Seite Rußland veranlassen, die starre Haltung der römisch-katholischen Kirche gegenüber zu mildern und die griechisch-kirchliche Concentration nicht auf Kosten des römisch-katholischen Glaubens zu verfolgen. Wie lange der Aufenthalt des Kaisers in Rom dauern wird, kann um so weniger vorhergesagt werden, als diese Reise, wie alle Reisen Sr. Maj. ins Ausland, eine Tendenzreise ist, der nur der Weg gebahnt worden ist. Man erwartet S. M. erst im December in Wien und zu Weihnachten in Berlin. Das russische Neujahr wird der Kaiser in Petersburg feiern. Da man aber an Ueberraschungen von dieser Seite her gewöhnt ist, so wird man nur zu leicht vergebliche Arbeit haben, über die Reiseroute des Kaisers zu berichten.

*) Die Großfürstin Olga gäbe nicht das erste Beispiel, daß russische Prinzessinnen, mit Beibehaltung des griechischen Bekenntnisses und ihrer eigenen hohen Hauskapelle, ins österreichische Kaiserhaus vermählt waren, so selbst die älteste Schwester des Kaisers Nicolaus, Alexandrine Paulowna, erste Gemahlin des Erzherzogs Joseph Palatinus, Vaters des Erzherzogs Stephan, die in der Burg zu Ofen ihren eigenen Popen und Cultus hatte, aber schon in ihrem ersten Wochenbette verschied. Die erste Gemahlin des Palatinus war griechischer, die zweite reformirter, die dritte evangelischer Confession. Anm. d. Wes.-Z.

Constanz, 13. November. (Köln. Z.) Vor Kurzem hat man gelesen, wie der Streit wegen der gemischten Ehen zwischen unseren Ministern und der erzbischöflichen Curie wieder zum Ausbruche kam. Aus sicherer Quelle wissen wir nun, daß im Ministerrathe ein Beschluß förmlich gefaßt worden ist, demzufolge die hohe Curie mit Entziehung ihrer weltlichen Einkünfte bedroht werden sollte, und daß dieser Beschluß lediglich durch das persönliche und kategorische Dazwischentreten des Großherzogs nicht zur Ausführung kam. Gegenwärtig bereitet sich eine Bewegung vor, welche zwar in einer andern als in der loskommenden Richtung, dennoch vielleicht geeignet ist, den obersten Kirchenbehörden höchst unwillkommen zu erscheinen. Es handelt sich um eine (in der Schles. Ztg. bereits erwähnte) Collectiv-Erkläzung an die erzbischöfliche Curie von Freiburg, worin auf die immer weiter um sich greifende Spaltung im Schooße der katholischen Kirche hingewiesen und die Ergreifung von entschiedenen Maßregeln als dringend nothwendig dargestellt wird, um den verderblichen Folgen dieser Spaltung vorzubeugen. Als die wirksamste und als eine in dem Wesen und der Verfassung der katholischen Kirche wohlbegründete Maßregel wird darin die Einberufung einer Synode für die oberrheinische Kirchenprovinz bezeichnet. In Constanz haben sich die bedeutendsten katholischen Einwohner zum unterschriftlichen Anschlusse an diese Demonstration bereit erklärt; unter denselben zählen wir die Vorsteher der drei hiesigen Pfarreien, nämlich den hochbejahrten und verdienten Dekan Straßer an der Münsterpfarrei, den Dekan Schaubinger von St. Stephan und den Dekan Kuenzer von der Spitalpfarrei; ferner die Cooperatoren und Hilfspriester, den Bürgermeister und die meisten Mitglieder des städtischen Gemeinderathes, mehre zum Theil hochgestellte Staatsbeamte und den Kern der hiesigen Bürgerschaft. Wenn diese Vorstellung einen ähnlichen Anklang auch in andern Landestheilen findet, so kann ihre Einreichung in Freiburg nicht leichthin genommen werden.

Darmstadt, 16. November. — So eben, um halb 9 Uhr Morgens, verkünden 101 Kanonenschüsse der Stadt und dem Lande das freudige Ereigniß der heute früh erfolgten glücklichen Entbindung der Prinzessin Carl von Hessen und bei Rhein von einem gesunden Prinzen.

Stuttgart, 13. Novbr. (D. A. Z.) Nachdem die Frage über Aufhebung der städtischen Biergefälle schon seit Jahren Veranlassung zu vielfachen Kämpfen in den Stadtrathssitzungen und Localblättern gegeben hat, auch zum öftern vor die Kammern gekommen ist, genehmigte vor einigen Tagen die Regierung den einstimmig von den ständischen Collegien gefaßten Beschluß der Aufhebung. Auf welche Weise indessen das dadurch entstehende Deficit der Stadtkasse gedeckt werden soll, ist nicht abzusehen, da die Regierung dem anderweit gefaßten Beschlusse des Stadtraths, von nun an auch Capitalien, Pensionen, Besoldungen rc. zu besteuern, nicht beigetreten ist. Hiernach bleibt die ganze städtische Last auf dem Handwerksmann und Grundbesitzer haften, während die Capitalisten und Beamten frei ausgehen. Ein anderer Beschluß der Regierung bürdet der Stadt einen Kostenbeitrag von 9500 Fl. zur Polizei auf, statt der bisherigen 5000 Fl.; hiergegen wurde jedoch Rekurs eingereicht. — Das Gerücht von der Berufung eines außerordentlichen Landtags hat keinen Bestand.

München, 15. November. (N. K.) Der durch den Freischaarenzug und die darauf erfolgte Gefangenschaft in Luzern bekannte Daffner ist seit einigen Tagen hier, wo seine Heimath ist. Auch sein Freund Georg Fein befindet sich auf deutschem Boden in Freiheit. Von Luzern aus wurden sie gefesselt durch die schweizer Kantone und Sardinien transportirt. Erst im lombardisch-venetianischen Königreich nahm man ihnen die Fesseln ab, und sie wurden überhaupt in den österreichischen Staaten mit großer Humanität behandelt.

Schwerin, 16. Nov. (Voss. Z.) In unserm Lande so wie in Mecklenburg-Strelitz giebt es viele Freunde Hengstenbergs, aber auch hier beginnt die Gegenparthei trotz mannigfacher Hindernisse sich Bahn zu brechen, und es haben sich selbst Geistliche, obgleich sie Rügen erfahren und mit Amtsentsetzung bedroht sind, an Uhlich und die protestantischen Freunde angeschlossen. Uhlichs Bekenntnisse wirken dazu bedeutend mit, und man sucht sich seit ihrem Erscheinen immer mehr mit ihm zu befreunden. Weniger Sympathie herrscht in unserem Lande für die Mittelparthei, die sich zwischen Licht und Finsterniß gestellt hat.

Bremen, 13. Novbr. (O.-P.-A.-Z.) Der Oberconsistorialrath Snetlage, welcher, wie es heißt in Sachen der beabsichtigten Berliner evangelisch-protestantischen Conferenz am 5. wiederum hier ankam, ist nach kurzem Aufenthalte zurückgereist. Ueber das Resultat seiner Mission bei hiesiger Regierung verlautet nichts Bestimmtes, doch vermuthet man, daß die Hansestädte überhaupt sich durch kein besonderes Interesse zur Theilnahme an der projectirten Conferenz bewogen gesehen, da eine active Betheiligung der Gemeinden am kirchlichen Leben, wie diese Conferenz sie vielleicht in's Leben rufen soll, in den Hansestädten bereits vorwaltet. Ueberhaupt sind die kirchlichen Verhältnisse dieser Städte in sich abgeschlossen und abweichend von der gegenwärtigen sowohl wie von der in Aussicht stehenden preußischen Kirchenverfassung, daß, was in Preußen und anderswo als ein Bedürfniß erscheint, hier nicht vermißt wird, was dort geschafft, hier nicht frommen würde oder schon vorhanden ist.

Oesterreich.

Prag, 16. November. — Die hiesige Sparkasse zahlte bisher 3 pCt. Zinsen. Die Direction derselben zeigt an, daß mit dem 1. Januar eine höhere Verzinsung eintreten soll.

Russisches Reich.

α—ω. Warschau, 16. November. — Die Getreidepreise steigen hier auf eine wirklich beängstigende Weise. Nach polizeilichen Berichten gilt der Korzec Roggen jetzt 32 Fl.; Weizen der K. 38 Fl. 18 Gr.; Gerste 22 Fl. 22 Gr.; Hafer 13 Fl. 12 Gr; für den Korzec Kartoffeln zahlte man 7 Fl. 15 Gr. — Mit dem Steigen der Getreidepreise hängt natürlich auch die Zunahme von Verbrechen zusammen. Erst ganz vor kurzem ist es unserer, übrigens recht thätigen, Polizei gelungen, eine Diebesbande, die aus Männern und liederlichen Frauenzimmern bestand und lange Zeit ihr Wesen im Verborgenen getrieben hatte, mit einem Schlage gefangen zu nehmen. Nur 3 entwischten bei dieser Gelegenheit. — Auch wurde vor nicht gar langer Zeit in einem hiesigen Kaffeehause durch die Geschicklichkeit eines Polizeibeamten eine Spielgesellschaft aufgehoben, die aus männlichen Dienstboten bestand, und die hier, wie sich's erwies, nicht bloß ihre eigenen Gelder, sondern auch die ihrer Herrschaft verspielten. — Die Pfandbriefe sind etwas gestiegen. Sie standen früher 98⅔, jetzt gelten sie 99.

Frankreich.

Paris, 14. November. — Der National hat einen zürnenden Artikel über den Verschmelzungsvertrag der neun Compagnien, welche sich gebildet hatten, um bei der Zuertheilung der Paris-Straßburger Eisenbahn zu concurriren. Durch dergleichen Coalitionen wird offenbar der Zweck des Gesetzes vereitelt; es findet keine wahre Concurrenz mehr statt. Die neun Compagnien waren: Hainguerlot, Ganneron, Gentil und Fol, Bechet, Arnous, Hell, Odiot, Doudeauville, Caumont-Laforce. Der National sagt: „Bei den Verwaltungsräthen dieser verschiedenen Actien-Compagnien fanden sich mehrere mit Recht angesehene und ehrenwerthe Namen; es war darum erlaubt, zu hoffen, der Skandal einer neuen Coalition werde dießmal erspart werden. Die Erwartung ist aber getäuscht worden. Heute (13. November) um 3 Uhr ist ein Fusionsvertrag unterzeichnet worden." Die 250,000 Actien des Unternehmens werden vertheilt wie folgt Hainguerlot, Gentil und Fol, Ganneron, jede Compagnie 50,000 Actien, Herr Rothschild persönlich (ohne Compagnie) 25,000, Bechet 20,000, Doudeauville 12,500, Caumont-Laforce 12,500, Odiot, Arnous und Hell 30,000.

Während das Kabinet durch Soults Austritt aus dem Kriegsministerium in Schwierigkeiten verwickelt ist, die man durch die Annahme des Portefeuilles von Seite des Generals St. Yon nicht als gelöst betrachten kann, legt andererseits Herr Thiers die Hände nicht müßig in den Schooß; er hat sich mit dem Könige gut gestellt, mit Lord Palmerston ausgesöhnt und nun auch mit Herrn v. Rotschild Frieden geschlossen, der bekanntlich durch seine energischen Börsenmanöver

nicht wenig zum Sturze des 1. März beitrug. Diese wichtige Aussöhnung, datirt von dem Tage der Verleihung der Nordbahn, ward aber dieser Tage auf einer großen Jagd, die Rothschild in Ferriéres gab, feierlich besiegelt. Der Aktienfürst und der Exminister jagten den ganzen Tag in den abgelegensten Waldpartien zusammen; man bemerkte, daß sie mehr plauderten, als schossen. Was sie gejagt haben? Wir werden es bald sehen, aber ein Ministerium Thiers-Bugeaud-Montalivet scheint näher, als man glaubt.

Herr von Nujac, Attaché im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, hat Paris verlassen, um dem Bey von Tunis das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen; er ist zugleich auch mit einer Sendung nach Italien beauftragt. — Der hiesige ärztliche Congreß, dessen erste Sitzungen mit Ohrfeigen und Herauswerfungen begonnen haben und der das Stichblatt unzähliger Calembourgs ist, hat in einer seiner letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt: darauf anzutragen, daß kein ausländischer Arzt in Frankreich prakticiren dürfe, wenn er nicht vorher hier die 6 Fakultätsexamina durchgemacht und in allen gut bestanden habe. Dieser Vorschlag ging von einem Herrn Malgaigne aus, der behauptete, nur in Frankreich gäbe es eine ärztliche Wissenschaft, im Auslande herrsche nur medicinische „Barbarei“, und man müsse die „Seiden“ derselben nicht eindringen lassen.

Hr. Rossi, der glückliche Unterhändler des Cabinets der Tuilerien in Rom, wird, wie versichert wird, jetzt nicht, wie bisher bestimmt war, nach Paris kommen, sondern vorläufig auf seinem Posten bleiben, um während des Aufenthalts des Kaisers Nikolaus in Rom anwesend zu sein.

Der russ. Geschäftsträger, Hr. v. Kisselef, ist nach Palermo abgereist.

Der Commerce beleuchtet in einem längeren leitenden Artikel das neueste Ergebniß der Conferenzen der Rheinschifffahrts-Commission in Mainz und bespricht die Thatsache, daß während jetzt Holland es ist, das die Rheinschifffahrt gleich Frankreich freigeben will, die deutschen Staaten es sind, welche die Rheinschifffahrt nicht frei haben wollen und am 15. Septbr. dem von Frankreich unterstützten Antrage Hollands, mehrere Bedingungen entgegensetzten.

Nach einer Privat-Correspondenz aus Afrika hat sich Abd-el-Kader nach langen Unterhandlungen auf einen Austausch der Gefangenen eingelassen; er verlangt aber drei Araber für einen Franzosen. — Aus Mostaganem wird geschrieben: Die Colonne des Generals Bourjolly hat mehrere glückliche Handstreiche ausgeführt. Sidi-Mohamed-Ben-Amar, Ex-Aga der Flittas, einer der einflußreichsten Chefs der Insurrection, ist dem Goum des Sidi-Laribi in die Hände gefallen; es wurde ihm sofort der Kopf abgeschnitten. Als Sidi-Laribi diese blutige Trophäe dem General Bourjolly überreichte, sagte er zu ihm: „Dieser Kopf ist mehr für Dich werth, als wenn Du eine Razzia von 1000 Ochsen gemacht hättest.“

Schweiz.

Wallis. General von Kalbermaten ist letzten Samstag in Sitten gestorben.

Zug, 14. Nov. — Vorgestern hat der Kantonsrath Herrn Baumberger von Außersihl wegen Verbreitung (nicht verbotener) Rongescher Schriften zu 60 Fr. Buße und achtjährige Verweisung aus dem Kanton verurtheilt. Das Begehren des Standes Schwyz, Hrn. Goldschmied Schell ebenfalls wegen Verbreitung derselben Schriften auszuliefern, wurde abgelehnt.

Luzern. Nach der katholischen Staatszeitung hat auch die Mutter des Mörders, welche im vollkommensten Mitwissen des Verbrechens gewesen sein soll, ein Geständniß abgelegt, das mit dem des Sohnes merkwürdigerweise übereinstimme. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß sie lange hartnäckig geläugnet habe, am Ende aber „sei das Eis gebrochen.“

Italien.

(Frz. Bl.) Die Militairkommission von Ravenna hat nach Briefen aus dem Kirchenstatt 60 Individuen zu den Galeeren verurtheilt. In Rimini und den Legationen herrscht allgemein große Bestürzung; neuerdings haben sich viele junge Leute geflüchtet, um den Proscriptionen zu entgehen.

Griechenland.

Athen, 2. Novbr. (A. Z.) In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. Octbr. kam die Belohnung der Freiheitskämpfer zur Sprache. Hr. Kollinos Kolokotronis, von der Opposition, suchte auszuführen, daß, da das ganze griechische Volk am Freiheitskampfe Theil genommen, die Ländereien unter ihm vertheilt werden müßten. Die Chefs hätten keine besonderen Ansprüche auf Belohnung; es sei unrichtig daß sie Geldopfer gebracht. Sein seliger Vater habe nie eine Entschädigung verlangt, nie sich gerühmt daß ihm und den andern Chefs allein das Verdienst der Befreiung vom türkischen Joch gebühre. Was hätten die Häuptlinge ausrichten können, wenn sich nicht die ganze Nation wie Ein Mann erhoben? Sie würden genöthigt gewesen sein sich auf unbedeutenden Klephten-Krieg zu beschränken. General Grivas der das so verstand, als seien die Häuptlinge nur Klephten (Räuber) gewesen, sprang auf und rief: Dein Vater war ein Räuber und Schlächter *)! Diese Worte verursachten einen so heftigen Tumult, daß der Präsident die Zuhörertribünen räumen ließ — das erste Beispiel seit der Ertheilung der Verfassung. Eine halbe Stunde später mußte die Sitzung aufgehoben werden. Gestern wurde der Kammer das Budget der Staatseinnahmen vorgelegt. Der neue Finanzdirector Korphiotakis, Deputirter von Sparta, hofft nach den Berichten der Ephoren, daß trotz des allgemeinen Mißwachses die heurigen Einnahmen die Summe von 12½ Millionen erreichen werden.

Tscherkessien.

Eine Privat-Correspondenz der Times aus Trebisond vom 17. Octbr. meldet aus dem Kaukasus vom 7. Octbr., daß die Russen einen neuen Unfall erlitten, indem sie der Garnison der Festung Wicesapuo (auf der rechten Seite des Stromes Kamboulat im Daghestan), die an Lebensmitteln großen Mangel litt, Vorräthe zuführen wollten. Der aus 1000 Mauleseln und Pferden bestehende Convoi ward am 28. Sept. von dem unermüdlichen Schamyl angefallen und wäre gänzlich weggenommen worden, wenn nicht die Garnison einen Ausfall gemacht hätte. Trotzdem nahm der Kaukaserhäuptling 400 Pferde mit ihrer Ladung fort und mehrere Compagnieen russischer Infanterie wurden dabei niedergesäbelt.

Amerika.

Mexiko, 29. Sept. (Sp. Z.) Der neue Zolltarif ist seiner Vollendung nahe. Nach dem, was man unter der Hand über die Vorschläge der zur Bearbeitung desselben ernannten Commission hört, wird in den Ansätzen für Manufactur-Waaren wenig Veränderung eintreten, doch sollen Leinen im Allgemeinen etwas heruntergesetzt werden. Der Zoll auf Glas wird bleiben wie er ist, oder gar noch etwas erhöht. Es ist auch von Ermäßigung der Geldzölle die Rede, und wahrscheinlich wird der Tarif schon mit dem 1. Februar in Kraft treten. Der neue preußische Bevollmächtigte ist noch nicht eingetroffen: man bedauert hier sehr, daß derselbe nicht als Geschäftsträger, sondern nur als General-Consul herkommt, da diese Stelle wenig geeignet sein dürfte, einen bedeutenden Einfluß zu üben, indem sie ihm nicht gestattet, mit den Gesandten anderer Nationen in gleicher Linie aufzutreten.

Man hat Nachrichten aus Mexico bis zum 25sten Septbr. Der franz. Gesandte Baron Alleye de Cipraye, wollte Anfangs November nach Havana gehen und dort die fernern Instructionen seiner Regierung abwarten. (Die Nachricht von seiner bereits erfolgten Abreise war also voreilig.) Der Kriez war noch nicht gegen Nordamerika erklärt, doch dauerten die kriegerischen Rüstungen fort. Von welchem Werthe diese sind, beweist ein Tagesbefehl in der Division Paredes, der bestorganisirten in der mexicanischen Armee, wodurch den Offizieren aufgetragen wird, dafür zu wachen, daß die Soldaten nicht ihre Gewehre und Uniformen verkaufen, „wie dies täglich der Fall sei.“ Außer mit Frankreich war die mexicanische Regierung auch noch in unangenehme Differenzen mit England und Spanien verwickelt.

Miscellen.

(Sylvester Jordan). Die nach einer nunmehr sechsjährigen, schweren Haft und peinlichen Untersuchung durch obergerichtlichen Spruch entschiedene Unschuld des Hrn. Sylv. Jordan, von der gegen ihn erhobenen Anklage des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung, ist durch das ganze Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus, von allen Freunden des Rechts und der gesetzlichen Freiheit mit so lautem Freuderuf begrüßt worden, daß wir es wohl am Platz halten, eine kurze Notiz über das vielbewegte und hartgeprüfte Leben des edlen Mannes zu geben. Sylv. Jordan ist der Sohn eines Schuhmachers, und im Jahre 1792 zu Omes, einem Dorfe in der Nähe von Innsbruck, geboren. Seine Aeltern, arm und ungebildet, weder des Schreibens noch Lesens kundig, dabei noch mit 7 andern Kindern gesegnet, konnten ihm aus eigenen Mitteln keine bessere Erziehung geben, als sie damals bei dem Tyroler Landvolk üblich war. Der junge Jordan wurde zum Handwerk seines Vaters bestimmt und flickte Schuhe und Stiefeln bis in das dreizehnte Jahr. Dabei lag ihm auch ob das kleine Feld seiner Aeltern zu bestellen, und darauf, da kein Vieh gehalten wurde, die schwersten Arbeiten zu verrichten. Der materielle Druck seiner Lage erschwerte sich noch durch den Unfrieden und Hader, der im älterlichen Hause herrschte und den Vater mit Frau und Kindern entzweite. Unter so trüben Einflüssen auf das kindliche Gemüth, hielt ihn, wie er später oft anerkannte, die Anschauung der großartigen Alpennatur aufrecht, die ihn von allen Seiten umgab; sie nährte seinen Drang nach Unabhängigkeit und Freiheit und begeisterte den ermattenden Sinn mit frischer Kraft. Ein Bruder seines Vaters, Franz Jordan, der als Naturdichter unter dem Namen des „armen Schusters“ in ganz Tyrol bekannt war, nahm bei seinem Neffen höhere Anlagen wahr, gab ihm den ersten Anstoß zur Selbstbildung, und brachte ihn durch Vermittelung eines theilnehmenden Pfarrers im Jahre 1806 auf das Gymnasium in Innsbruck, von wo er — Tyrol war damals bayerisch — 1811 nach München ging und 1813 die Universität in Landshut bezog, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen. Als 1814 Tyrol an Oesterreich zurückfiel, begab sich Herr Jordan nach Wien, das er jedoch, mancher lockenden Aussichten ungeachtet, mit den Grundsätzen eines festen Charakters verließ und nach Salzburg ging, wo er eine Anstellung an dem bayerischen Landgericht zu Rosenheim erhielt. Da ihm indeß der büreaukratische Aktendienst nicht zusagte, ergriff er die Advokatur und ließ sich im Jahre 1818 in München nieder. Die damals so bewegte Zeit ließ ihn indeß nicht ruhen und rasten bis er den Wirkungskreis fand wofür er den rechten Beruf und Drang mächtig in sich verspürte. Dieser Wirkungskreis war das öffentliche Lehramt, worin wir ihn im Jahre 1820 als Privatdocent in Heidelberg erblicken. Die öffentliche Aufmerksamkeit lenkte sich so schnell auf den feurigen Mann, daß er im Jahre 1821 als außerordentlicher Professor nach Marburg berufen, im folgenden Jahre bereits mit der ordentlichen Professur und dem Sitz im Spruchkollegium, so wie im Jahre 1825 mit dem Prorectorat bekleidet wurde. Aus dieser Periode stammt auch der größte Theil seiner literarischen Produkte, von denen hauptsächlich „die Versuche über allgemeines Strafrecht“ und „das Lehrbuch des allgemeinen und deutschen Staatsrechts“ in der gelehrten Welt eine ausgezeichnete Aufnahme fanden. Allein seine große politische Laufbahn trat Hr. Jordan im October 1830 an, wo er, als Vertreter der Universität, an dem ersten constitutionellen Landtage des Kurfürstenthums Hessen-Kassel Theil nahm. Er war Vorstand und Referent der Commission, welche den von der Regierung den Ständen vorgelegten Verfassungsentwurf zu prüfen hatte. Der große Umfang seines Wissens, die imponirende Gewalt seiner politischen Intelligenz und Gesinnung, so wie der hinreißende Zauber seiner Beredsamkeit beherrschten die Versammlung. Im Jahre 1839 wurde er plötzlich mitten in der Nacht festgenommen, von den Seinigen getrennt, in feste Haft gesetzt und jene politische Untersuchung gegen ihn eingeleitet, die so eben jetzt mit einem freisprechenden Urtheile geendigt hat. Aber das Glück und die Ruhe früherer Zeiten sind dem edlen Manne nicht wiedergegeben worden. Der Muth seines Geistes ist nicht minder gebrochen, als die Gesundheit seines Körpers. Sein Vermögen ist aufgezehrt, so daß er Beiträge fremden Mitleids nicht zurückweisen darf, und Kummer und Qual der Sorgen haben drei seiner Kinder zu Grabe getragen. Wahrhaftig, das Schicksal dieses Mannes ist eine Leidensgeschichte für das ganze Volk, dem er angehört, und wir mögen nicht vergessen, daß dieselbe inmitten unserer Zeit sich zugetragen hat, und wir Alle, mit unserer vermeintlichen Bildung und Humanität, die Zeugen davon gewesen sind. Die beste und einzige Genugthuung, die ihm geschehen kann, und für welche er dann sein Elend preisen wird, kann keine andere sein, als der volle unbedingte Sieg der öffentlichen, volksthümlichen, urdeutschen Rechtspflege über die römisch-kanonische Schriftlichkeit und Heimlichkeit unseres Inquisitionsprozesses. (Sp. Z.)

Rinteln, 10. Nov. — Auch hier hat ein junger Mann, Namens Freudenstein, Rechtsgelehrter und seit mehreren Jahren Praktikant beim kurfürstlichen Landgericht, eine Erfindung gemacht, wodurch es möglich wird, gedruckte Sachen aller Art, als Bücher, Noten, Holzschnitte, Kupferstiche, Stahlstiche u. s. w., ohne daß das Original im Geringsten verändert, viel weniger verletzt wird, in umgekehrter Form so erhaben auf eine Metallplatte zu bringen, daß von dieser unzählige Abdrücke in einer Buchdruckerpresse in der allerkürzesten Zeit gemacht werden können, die dem Original ganz gleich sind. Es eignet sich dieses Verfahren nicht nur für alle Arten von Wiederdruck, sondern auch in vieler Beziehung für Original-Artikel, namentlich bei zweiten Auflagen, indem alle Veränderungen beliebig vorgenommen werden können. Ferner ist es anwendbar für Seide, Kattun, Leder, Tapeten und alle sonstigen Drucksachen. Man braucht für solche Fälle nur das beliebige Muster auf Papier zu zeichnen, worauf es dann auf Metall-Cylinder gebracht werden kann. Aber auch beim Drucke mit mehreren Farben läßt es sich vortheilhaft anwenden. Seine Anwendbarkeit dehnt sich endlich aus auf die Anfertigung aller Arten schriftlicher Formulare, die jetzt auf lithographischem Wege hergestellt werden und auf Original-Gemälde, die auf Papier gezeichnet sind.

Kopenhagen, 11. Nov. Nach einem Privatbriefe von dem Südlande Islands hatte der Ausbruch des Ausbruch des Hekla durch Aschenfall die Grasstrecken in einem Theile des Skapta-Syssels sehr beschädigt und überhaupt fürchtete man eine Vergiftung des Grases in dee Nachbarschaft des Berges durch die feine, für das bloße Auge fast unsichtbare, aber doch für das Vieh schädliche Asche, welches Gras die Kühe auf einigen Feldern nicht fressen wollten. Bei dem ersten Ausbruche am 2. September war der Wind WNW. (woher es gekommen, daß die Asche nach den Färöern und Orkney's hinübergeweht). Den Knall aus dem Vulkan hatte man im ganzen Lande, insonderheit auf der Küste gehört, mit Ausnahme des westlichen Theils vom Südlande.

---

*) Kolokotronis war vor dem Ausbruch der Revolution in Zante bei der Lieferung des nöthigen Schlachtviehes für die englischen Truppen betheiligt.

Dresden. Die mit großer Indignation im Volke aufgenommene Aeußerung des Abg. aus dem Winkel, daß ein Schullehrer für zwei Neugroschen Mittags essen könne, wird jetzt auch durch satyrische Caricaturen gegeißelt. Auf dem einen Bilde läßt sich ein Mann in den weitaufgesperrten Mund die Sonne scheinen! „Alles für 2 Neugr." steht darunter.

Paris, 14. Nov. In Nimes ist der Kartoffelkrieg ausgebrochen, aber nur im Theater. Am vorigen Sonntag wurde nämlich dort ein Stück gegeben, das ein Theil des Publikums auspfiff und ein anderer halten wollte. Man warf sich zuletzt mit Aepfeln und Kartoffeln, bis die Polizei sich ins Mittel legte und mit großer Mühe die Ruhe herstellte.

Wie in England, beginnt man auch in Belgien jetzt um diese Jahreszeit immer mehr Felder mit Kartoffeln zu beflanzen. Man beruft sich dabei auf die unzweifelhaftesten Erfahrungen, und hält es für das einzige Mittel, um im nächsten Jahre 1846 die Kartoffel-Ernte zu sichern. In der That dauert das Faulen der Erdäpfel fort wie es angefangen, so ist die Frage ob im Frühjahr noch Pflänzlinge da sein werden. In England hat die Erfahrung sogar die Winterpflanzungen als ergiebiger herausgestellt denn die Sommerpflanzungen.

Madrid. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß der Leinwandverbrauch in Spanien bedeutender ist als in Frankreich, England und Belgien, und doch bestanden noch vor kurzer Zeit in Spanien nur 2 Manufacturen, worin man eine Art grober Leinwand verfertigte. Eine unternehmende Dame, Frau Laurens, welche in einer Manufacturstadt Frankreichs erzogen worden, hat gesucht, die Leindwandfabrikation in Spanien zu vervollkommnen, und sie hat vor Kurzem eine Fabrik zu Aviles, einem kleinen Seehafen im nördlichen Spanien, errichtet. Dort hat sie, ungeachtet der Schwierigkeiten, worauf sie gestoßen, den größten Erfolg erlangt, und bei der letzten zu Madrid Statt gehabten Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse hat sie Leinwandmuster dargelegt, welche ihr die ersten Preise erworben haben. Die spanische Regierung, wünschend sie in ihren Anstrengungen aufzumuntern, hat ihr und ihren Erben den immerwährenden Besitz eines Gebäudes, das früher ein Kloster war, nebst den anliegenden Terrains, mit der Erlaubniß verliehen, daselbst eine Leinwandfabrik zu errichten. Frau Laurens ist gleich abgereist, um die Manufacturstädte Frankreichs, Belgiens und Englands zu besuchen, dort die bei der Leinwandfabrikation eingeführten Vervollkommnungen zu prüfen und das neue Verfahren in Spanien anzuwenden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 20. November. (Remunerationen.) Auf Antrag des Directors im katholischen Seminar und unter Zustimmung des Magistrats ist dem Lehrer Kirchner an der Freischule No. III. zu seinem Gehalte eine Remuneration von 30 Rthlrn. von der Versammlung der Stadtverordneten bewilligt worden. Zur Remunerirung der Hülfsarbeiter im Secretariat, Controle, Registratur sind die im Verwaltungs-Etat pro 1845 ausgesetzten 800 Rthlr. auf Antrag des Magistrats um 175 Rthlr. verstärkt worden.

(Vordermühle, Wasserkunst.) Da der Bau der Vordermühle und eben so des Wasserkunstwerkes so weit vollendet ist, daß die vorschriftsmäßige Abnahme geschehen kann, so wurden zu diesem Zweck von Seiten der Versammlung als Deputirte ernannt: die Herren Vorsteher-Stellvertreter Siebig, Herbig (Müllermeister), Böhm (königl. Mühleninspector), Abel, Rösler (Bäckermeister) und Boltze (Mühlenbesitzer).

(Büreau für Arbeits-Nachweisungen.) Zur Errichtung eines Büreaus, in welchem sowohl Arbeitgebende als Arbeitsuchende unentgeltlich Nachweisungen erhalten können, hat der Magistrat mehrere Vorschläge mit zu Grundelegung der Leipziger Statuten zur Begutachtung an die Versammlung übersendet. Zu Prüfungskommissarien wurden ernannt die Herren: Protokollführer-Stellvertreter Linderer, Aderholz, Anwald, Binner, Breyer, Kottwitz, Lassal, Ludewig.

(Schuldentilgung.) Es wurde von dem Magistrat die Mittheilung gemacht, daß für die diesjährige Schuldentilgung ein Kapital von 16,903 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. schon jetzt vorhanden sei und hieran der Antrag geknüpft, diese Summe auf 18,000 Rthlr. zu erhöhen, dagegen die bis Ende December noch eingehenden Ablösungsgelder an die Kämmerei, welche den Zuschuß jetzt herleihen würde, wieder zufließen zu lassen, weil dadurch eine Restenrechnung vermieden würde. Die Versammlung gab dazu ihre Bewilligung.

(Vorschläge zur Abhülfe der Noth.) Die gemischte Commission, welche am 11. November d. J. zusammengetreten war, um darüber zu berathen, wie der zu befürchtenden Noth der Armen und Bedürftigen bei fortwährender Steigerung der Preise aller Lebensmittel abzuhelfen sei, hat ihre Vorschläge, denen der Magistrat beigetreten ist, der Versammlung vorgelegt. Die Genehmigung ist auch hier erfolgt. Ausführliches darüber müssen wir uns für einen besondern Artikel vorbehalten.

(Frauenverein.) Auf Antrag der Armen-Direktion und unter Zustimmung des Magistrats wurde dem Frauenverein, welcher auch in diesem Winter Suppenvertheilungen an Arme übernehmen wird, ein Beitrag von 50 Rthlrn. aus Kämmereimitteln bewilligt, jedoch zugleich von der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein sich mit der Armen-Direction in nähere Verbindung setzen möchte, damit bei den Suppenvertheilungen, welche die Commission zur Abhülfe der Noth ebenfalls vorgeschlagen, eine für beide Theile wünschenswerthe Uebersicht von dem, was überall geleistet wird, stattfände.

(Sparkasse.) Nachdem die Commission zur Prüfung des Etats für die Sparkasse pro 1846 ihr Gutachten abgegeben, legte der Stadtverordnete Lockstädt (Curator der Sparkasse) einige Resultate aus den Ergebnissen der Sparkasse vor, von denen wir hier einiges mittheilen:

Ultimo Decbr. 1843 betrugen die Einlagen der Interessenten bei 10907 Quittungsbüchern 635,067 Rthl. in runder Summe. Ult. Dezember 1844 in 12199 Quittungsbüchern 702,764 Rthl.

Ult. October 1845 bei 13065 offenen Interessen-Conten 746,226 Rthl.

Zu diesen 13065 offenen Interessen-Conten kommen etwa noch 400 Contis für die Effekten der Sparkasse, die Hypotheken und Disconto-Geschäfte derselben, so daß jetzt 13,465 Conten zu bearbeiten sind.

Im ganzen Jahre 1844 betrug die baare Einnahme 1,341,505 Rthlr.

Vom 1. Jan. bis ult. Oct. 1845: 1,412,190 Rtl.

Im ganzen J. 1844 betrug die Ausgabe 1,313,050 Rtl.

Vom 1. Jan. bis ult. Oct. 1845: 1,390,680 Rtl.

Die Einnahme bis ult. Oct. 1845 besteht aus 9888 Nummern des Kassenbuches.

Hierzu treten an Zinsenzuschreibungen pro Halbjahr ca. 7000 Rtl., macht 14,000, zusammen 23,888. Die Ausgabe vom 1. Januar bis ult. Oct. 1845 zerfällt in 3549 Posten. Hierzu werden für etwa 6000 Bücher halbjährlich die Zinsen ausgezahlt, macht 12,000 Rtl., i. e. 15,549 Posten.

Die Zinsen-Einnahme pro 1844 von 28,107 Rtl. gewährte einen Zins-Ueberschuß von 8470 Rtl. in runder Summe. Die Zinsen-Einnahme vom 1. Januar bis ult. Oct. 1845 betrug 24,691 Rtl. und dürfte bis ult. Dec. wohl die Höhe von 32,000 Rtl. erreichen.

Die Haupt-Armenkasse und zum geringen Theil die Kämmerei-Hauptkasse haben von einem reinen Ueberschusse der Sparkasse vom 1. Juli 1821 bis ult. Dec. 1844 im Betrage von 71,272 Rtl. die Summe von baaren 52,000 Rtl. in Empfang genommen.

Brieg, 20. Nov. — Ein hiesiger Bürger hat den Vorschlag zu einer Geldsammlung zum Ankauf von Victualien gemacht, um damit den Nothstand unserer Armen während des Winters zu erleichtern, und die Stadtbehörden werden über diesen Gegenstand eine Berathung veranlassen, zu welcher Seitens der Stadtverordneten Hr. Kaufmann Mühmler und Hr. Kaufmann Beyer deputirt worden sind. (Samml.)

Tagesgeschichte.

† Breslau, 20. Novbr. — Am 17ten d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der mit Kaufmannsgütern beladene Eilwagen des Spediteurs Hrn. Rheimberger, begleitet von dem Conducteur Just und geführt durch den Kutscher Schilasche von hier ab nach Berlin. Ohnweit der sog. Hahnkrähe, an der Chaussee zwischen Breslau und Lissa, wurde der gedachte Conducteur, welcher an der einen Seite des Wagens fortging, gewahr, daß dieser über einen erhöhten Gegenstand auf dem Wege hinrolle, während er zugleich ein klägliches Gewinsel vernahm. Er begab sich daher sofort auf die andere Seite des Wagens und fand dort zu seinem Schrecken den Führer desselben am Boden liegen, dem die Räder von der linken zur rechten Seite über seinen Körper gegangen waren und solche Verletzungen zugefügt hatten, daß nur noch wenige Spuren von Leben in ihm wahrgenommen werden konnten. Da um dieselbe Zeit zufällig ein leerer Wagen an der Unglücksstelle vorüber nach Breslau fuhr, so wurde dem Besitzer des Eilwagens durch den Kutscher dieses Fuhrwerks zwar sofort Nachricht von dem traurigen Ereignisse gegeben und von ihm auch sogleich ein Wundarzt zur Stelle gesendet; leider aber konnte dessen Hülfe den Tod des Verunglückten nicht abwenden, der auf dem Wege nach dem Hospitale zu Allerheiligen, als Folge der schweren Verletzungen am Arm und in der Brusthöhle desselben wirklich erfolgte. Auf welche Weise der Verschiedene unter die Räder des Wagens gekommen, dürfte unter diesen Umständen daher wohl nicht genügend aufzuklären sein.

Vorgestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr bemerkte die Frau eines Tagearbeiters auf dem sogenannten Doctor-Damme längst der Ohlau hinter Marienau einen schon bejahrten Mann, der sich rasch entkleidete und dann in den Fluß hinab sprang, nahm jedoch weiter keine Notiz von diesem Vorgange, da ihr zufällig bekannt war, daß sich fast täglich um dieselbe Zeit noch ein Herr dort in der Ohlau zu baden pflegte. Als jedoch später die Kleidungsstücke aufgefunden und von zwei hiesigen Einwohnern von der Vorwerksstraße als die eines ihres nächsten, schon seit dem Morgen vermißten Verwandten, eines Greises von 78 Jahren, anerkannt worden waren, ergab es sich, daß derselbe auf die gedachte Weise seinem Leben ein Ende gemacht habe, von dem er überhaupt schon seit einiger Zeit in der Art gesprochen, daß dasselbe bis zu Weihnachten jeden Falls eintreten werde. Uebrigens gelang es erst gestern früh, den Körper des gedachten Selbstmörders im Wasser aufzufinden, so daß an einer Wiederbelebung desselben nach so langer Zeit nicht zu denken war.

An demselben Tage gegen 2 Uhr Nachmittags stand der Kutscher eines hiesigen Kretschambesitzers vor dem Hause Nr. 11 auf der Mathiasstraße im Begriff die Pferde an einen Chaisewagen zu spannen. Als derselbe mit diesem Geschäft zu Ende war, wurden die Pferde plötzlich wild, gingen mit dem Wagen davon und rissen den Kutscher, der die Zügel in der Hand behielt und sich alle Mühe gab, jene damit auf die Seite zu werfen und dadurch zum Stehen zu bringen, bis in die Gegend des Grundstückes Nro. 5 an der genannten Straße mit sich fort. Dort aber schlug der Wagen um und blieb zum größten Theile zertrümmert liegen, während die Pferde mit dem vorderen Theile desselben weiter gingen, da auch der Kutscher bei dieser Gelegenheit zu Boden geworfen war und dadurch jede weitere Gewalt über sie verloren hatte. Obwohl dieser ohne erhebliche Beschädigung davon gekommen und von den Pferden auch weiter hin kein neuer Schaden angerichtet worden ist, obgleich sie zügellos bis in die Behausung ihres Herrn gegangen waren, so hatte doch vorher schon ein Kaufmann aus Oels das Unglück gehabt von ihnen überrennt zu werden, für den wegen einer nicht unbedeutenden Verletzung am Kopfe ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte.

Breslau, 20. November. — Aus dem Breslauer Beobachter enthält die Schlesische Zeitung von 16ten d. M. bei Erzählung eines Vorfalles, der sich bei der Cavallerie-Caserne ereignet hat, die Bemerkung: daß leider der Offizier der Wache abwesend sei. Dies bedarf in sofern einer Berichtigung, als nie ein Offizier die Wache in der Cavallerie-Caserne bezieht.

S Breslau, 20. November. — Wenn die Darstellung der von Seiten einiger hiesigen Studirenden verübten Excesse (vergl. Bresl. Ztg. vom 15ten und Schles. Ztg. v. 19ten) schon das gesammte Publikum mit der „tiefsten Entrüstung" erfüllt hat, so mußte dieser Eindruck bei denjenigen um so stärker sein, von denen Jene „Commilitonen" genannt werden müssen. In einer Zeit, wo der Student sich freut, daß die alten Vorurtheile gegen ihn geschwunden sind und einem besseren Urtheile Platz gemacht haben, muß er mit tiefer Betrübniß erfüllt werden. Mit diesem Gefühle, ja mit dem tiefsten Abscheu haben wir, haben alle Bessergesinnten der studirenden Jugend jene Berichte gelesen und können kaum glauben, daß diejenigen, deren Excesse in die abscheulichsten Mißhandlungen übergegangen sind, wirklich Studirende seien. Sollte dies aber — horribile dictu! — dennoch der Fall sein, sollten wir uns ihrer schämen müssen, so wird ihre Entfernung aus dem Universitäts-Verbande, dem anzugehören sie sich durch die That selbst unwürdig gemacht haben, uns wohl bald die gebührende Genugthuung verschaffen und die Ehre der Gesammtheit retten. Aber auch über Jene einige Worte, deren „Gebahren" noch nicht der Strafe des Gesetzes anheim gefallen ist. Wer auch nur einen flüchtigen Blick auf den Geist geworfen hat, der jetzt die hiesigen Studirenden beseelt, wer irgend ihre jetzigen Bestrebungen erkennt, die auf ein höheres, geistiges Prinzip gegründet sind, — der wird wohl bald einsehen, daß die Zahl derer, deren Betragen eine öffentliche Rüge verdient, nur eine verhältnißmäßig sehr geringe sein kann. Wer jedoch diese zum Maßstabe für die sittliche Bildung der gesammten Studirenden nehmen wollte, würde das gute Streben der bessergesinnten Mehrzahl verkennen und hierdurch ebenso unrichtig und ungerecht urtheilen, als wenn er seine Meinung über irgend eine bürgerliche Gesellschaft auf die von einzelnen Mitgliedern derselben verübten Verbrechen begründen wollte.

*** Breslau, 21. Nov. — Der westphälische Mercur denuncirt Herrn Prof. Dr. Nees v. Esenbeck, auf Grund der von letzerem herausgegebenen Schrift: „das Leben der Ehe in der vernünftigen Menschheit und ihr Verhältniß zum Staate und zur Kirche." Wer diese vortreffliche Schrift gelesen hat, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß der Breslauer Correspondent des Merkurs entweder dieselbe gar nicht versteht, oder mit arger Schlauheit im Zusammenhange ganz unverfängliche Stellen aus dem Contexte gerissen, zu seiner Anklage auszubeuten versteht.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 274 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 22. November 1845.

* Waldenburg, 21. Nov. — Nachdem die christkatholischen Gemeinden in Freyburg und hier die Wahl eines gemeinschaftlichen Seelsorgers in der Person des Herrn Candidaten Zimmer getroffen haben, wird den 27. d. M. dessen Ordination und Amtseinführung stattfinden. Dr. Theiner wird auf erfolgte Berufung von beiden Gemeinden die feierlichen Akte vollziehen und die Prediger Hofferichter und Vogtherr ihm dabei assistiren.

Brieg, 18. Nov. — Neulich hatte ich in Breslau Gelegenheit kostbares Hermelinpelzwerk auswählen zu sehen, das, wie ich hörte, zu einem Hermelinmantel für den Fürstbischof v. Diepenbrock bestimmt war und ein gar nettes rundes Sümmchen kostete. Der Hermelinmantel soll nach einem alten Bilde gearbeitet werden. — Wie erzählt wird, soll in unserm Brieg die Vertheilung von Traktätchen wahrgenommen werden, die im Sinne der frommen Väter Jesuiten abgefaßt sind. Köchinnen und ähnliche Personen sollen die Glücklichen sein, denen eine unsichtbare Hand solche Schriften zusteckt. — Vor etwa einem Jahre starb auf dem Wege von Kreisewitz nach Giersdorf der Organist aus letzterm Orte; vor einigen Wochen überraschte der Tod plötzlich dessen Wittwe und zwar auf demselben Wege. — Am 15ten d. M. früh kam ein ungemein langer Güterzug von 2 Lokomotiven gezogen aus Oppeln hier an. Die Fracht mußte bedeutend schwer sein, obgleich in Lossen 700 Ctr. Kohlen zurückblieben; denn der Zug hatte sich ziemlich verspätet. Nun endlich dachten die blos bis hierher reisenden Passagiere rasch aussteigen zu können; aber der Zug hielt so, daß die Personenwagen etwa bei der Plumpe standen, dann rückte er an und die Personenwagen trafen außerhalb des Bahnhofes, kurz sie konnten den Perron nicht treffen und aus den Fenstern schrieen eine Menge Marktleute: Herrje, der Markt geht ja zu Ende! Wir müssen auf den Markt! Laßt uns doch raus! — Vergangenen Sonnabend ist in dem als Badeort hinlänglich bekannten Dorfe Grüben bei Falkenberg nach Mitternacht einem dasigen Gärtner eine gute Kuh gestohlen worden, ohne daß man die Spur der Entwendeten auffinden konnte. Den Tag darauf erscheint zu Aller Verwunderung die Kuh mit Schuhen, welche an die Füße gebunden waren, und mit einem ledernen Geldgurte um den Hals in dem Hofraume ihres ehemaligen Inhabers. Man öffnete diesen Gurt und fand circa 40 Thaler in Silber, die wahrscheinlich dem Entwender zugehört haben. Man glaubt, daß die Kuh von den Dieben angebunden worden sei, sich aber losgerissen und den Weg nach ihrer Heimath gefunden habe. (Samml.)

× Oberschlesien, 19. November. — Am 16ten Novbr. wurde die Excommunication des Dr. der Theol. A. Theiner und des Pfarrers J. Nitschke in den Kirchen verlesen. Zugleich wurden die übrigen Mitglieder der neuen Kirche in Pausch und Bogen nochmals mit excommunicirt. Ich sage **nochmals**, weil sie schon früher bei einer ähnlichen Excommunication, wie ich vermuthe, auf unbefugte Weise mit excommunicirt wurden. Die erste Excom. muß wahrscheinlich nicht gründlich genug gewesen sein, oder, wie das Kirchenblatt vielleicht sagen würde, sie war nicht oberhirtlich. Vielleicht erleben wir dasselbe noch zum dritten Male; denn sprichwörtlich sind ja aller guten Dinge drei. Die Eindrücke waren sehr verschieden. Einige freuten sich natürlich der römischen Consequenz; andere kamen hingegen sehr mißvergnügt aus dem Gotteshause, indem das Gehörte ihr christliches Gemüth verletzte; und die baldigst zu erwartenden Uebertritte zum Christkatholicismus möchten wohl zum Theil den häufigen Excommunicationen zuzuschreiben sein. Selbst das niedere Volk ist stutzig geworden und zerbricht sich den Kopf, wie es kommt, daß so viele Geistliche der neuen Lehre anhangen. Früher wußte es Nichts davon; durch die Excommunicationen ist es darauf aufmerksam geworden und erkundigt sich angelegentlich darnach. So hat beinahe jedes Mittel, welches man anwendete, die Reform zu unterdrücken, das Gegentheil bewirkt.

Beuthen a/O., 19. Novbr. — Die Wolfsjagd, für unsere Gegend und in unserer Zeit ein höchst seltenes Vergnügen, welches in der letzten Woche ganz Carolath und die der großen fürstlichen Heide benachbarten Dorfschaften in Athem und auf den Beinen gehalten hatte, ist am vergangenen Montag gegen Mittag mit dem glücklichstem Erfolge gekrönt worden. Es hatte den Forstbeamten unsägliche Mühe gekostet, das Raubthier, von dessen Anwesenheit in der Heide man an den vielfach vorgefundenen Ueberresten zerfleischter Hirsche und Rehe (man zählt bereits 17 dergleichen Opfer) den augenscheinlichsten Beweis erhalten, erst aufzufinden. Sobald dies aber geschehen, wurde das Terrain, auf dem der Wolf sich befand, rings mit großen Jagdnetzen umstellt und eingelappt, und in der Nacht wurden, um den Wolf zu schrecken und damit er nicht etwa die Netze zu durchbrechen wagte, in weiten Umkreisen um dieselben von Distance zu Distance Feuer unterhalten; außerdem waren viel Mannschaften aus dem Fürstenthum aufgeboten worden, welche, um die Netze herum aufgestellt, das Thier bewachen, und jeden Versuch desselben durchzubrechen, vereiteln sollten. — Am Montag früh endlich erfolgte das letzte, entscheidende Treiben. Der Wolf, welcher im Laufe des Vormittags bereits zweimal die Kette der Treiber durchbrochen hatte, erschien endlich gegen Mittag flüchtigen Laufes an der Linie der Schützen, und erhielt fünf Schüsse, deren letzter, von dem Grafen Haugwitz entsendet, ihn vollends niederstreckte. Allgemeiner Jubel erfüllte die Lüfte! Das Raubthier ist von bedeutender Größe, 5 Fuß 3 Zoll lang von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel und 3½ Fuß hoch, und wiegt unausgeweidet 86 Pfund. Es ist bereits nach Berlin abgeschickt worden, um dort ausgestopft zu werden, und wird dann als Seltenheit im fürstlichen Schlosse aufgestellt werden. Es sind über dreißig Jahre her, daß sich im Fürstenthum Carolath kein Wolf mehr gezeigt hat. (Carol.-Beuth. Anz.)

Ziegenhals, 18. November. — Gestern Abend ¾ auf 7 Uhr wurden die Bewohner der hiesigen Stadt aus ihrer Ruhe durch Feuerlärm aufgeschreckt; die Scheuern bei der Bielbrücke standen in Flammen. Ungeachtet der Anstrengungen unserer Spritzen, wenigstens einen Theil der Scheuern zu retten, wurden doch 11 derselben ein Raub der Flammen. Bei dem Luftzuge aus Südwest, der eine Feuergarbe von glühenden Kohlen über die ganze obere sehr schlecht gebaute Hälfte der Stadt trieb und zu Dutzenden diese Kohlen auf die Schindeldächer niederprasseln ließ, ist es ein wahres Wunder, daß der Brand sich nicht noch weiter ausdehnte. Hierbei hat es sich auch wieder herausgestellt, wie mangelhaft die Lösch-Anstalten bei uns noch sind. Die Schlüssel zu den Communal-Löschgeräthen weiß Niemand, die Thüren müssen gewaltsam erbrochen werden. Die Geräthe selbst sind von den Spritzen bis zu den Handkübeln herab im schlechtesten Zustande; — ein fahrbarer Wasserbehälter war bei diesem Unglücksfalle gar nicht wahrzunehmen. Auf Beschaffung solcher Utensilien und geordnete Bedienung der Spritzen wird nicht gedacht, wohl aber kostspiele Prozesse zu führen, indem der kleinste Funke zu einem Brande über die ganze Commune angefacht wird, — dazu hat es Zeit und Geld. — Möchte uns der Himmel günstig sein und uns recht bald ein zum Guten thatkräftiges geistliches, sowie weltliches Oberhaupt verleihen. (Oberschl. Bürgerfr.)

Literatur.

Vierzig Jahre. Von Carl v. Holtei. Fünfter und sechster Band. Breslau. Verlag von August Schulz. 1846.

Die letzten Bände eines Buches, dessen vier erste die allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben, müssen um so willkommener sein, als sie die thatenreichere Epoche des darin geschilderten Lebens behandeln. So reich die französische Literatur an Memoiren ist, so arm ist die deutsche daran, und doch giebt jeder Historiker zu, daß zur Kenntniß früherer Zeitepochen Denkwürdigkeiten, die den Stempel der Wahrheitsliebe tragen, viel beitragen. Daß allein die von Staatsmännern, die Schilderung diplomatischer Umtriebe für den Geschichtsfreund Werth hätten, ist ein aus falscher, von Prutz in der Einleitung zu seinem neusten Werke über deutsche Journalistik ab-r-mals widerlegter Auffassung der Geschichte hervorgegangener Irrthum. Die Verhältnisse der Geselligkeit, der Cultur, wie sie irgend welche Epoche gestaltet hat, werden nur in sehr wenigen Büchern getreu geschildert, und natürlich muß, je ärmer an Zeugen, desto reicher an Mängeln das Urtheil über diese Vergangenheit ausfallen. Die Holtei'schen Memoiren haben bei allen deutschen Kritikern gerade das Lob der Wahrheitsliebe erreicht, und nur hinsichtlich der Auswahl des gegebenen Stoffs diesen oder jenen Tadel erfahren. Manches fand man zu speciell, um von objektivem Interesse zu sein. Gleichwohl mußte man zugeben, daß ohne dieses Sichgehenlassen ein Verdienst solcher Bücher gar nicht zu denken ist; sie werden Romanenwaare, wenn der Autor sichtbaren Fleiß auf Scenerie und Gruppirung verwandt hat, und vielleicht nur der Hand eines Göthe war es vorbehalten das richtige Maaß zwischen Dichtung und Wahrheit zu finden. Ein merkwürdiger Zug, der durch das ganze Holtei'sche Werk sichtbar bleibt, ist die Neigung sich selbst nirgend zu schonen, ja, alles Ungemach, alle scheinbare Mißgunst des Geschicks, die ihn von einem Orte zum andern trieb, nur als Folge eigener Fehler oder Uebereilung darzustellen. Man kann darin zuweilen das Bestreben erkennen, die schonungslose Schilderung seiner ersten Erziehung, durch deren Folgen zu rechtfertigen. Der Verfasser vertheidigt sich sehr selten, fast nur bei Erwähnung von denjenigen seiner Dichtungen, die er seiner tiefsten Brust entquollen weiß und für verkannt hält. — Der fünfte Band beginnt 1827 zu Berlin; und verweilt dort am längsten; mit kleinen Episoden, wie der Weimarische Aufenthalt, der zu einer interessanten Schilderung von Göthes Sohn Gelegenheit giebt. Holtei's zweite Verheirathung und sein Verhältniß zum Königstädtischen Theater, Entstehung und Schicksale seiner bekanntesten Stücke, Aufenthalt in Darmstadt, Rückkehr nach Berlin, Wiederauftreten als Schauspieler, viele Kunstreisen läßt dieser Band an uns vorübergehn. Ernster als die früheren ist der sechste, und wird in seinem Verlaufe, wo wahrhaft tragische Schicksale zur Sprache kommen, als der Tod des Sohnes, der geliebten Frau, immer ernster, oft von erschütternder Wirkung. Das Wanderleben aber beginnt hier erst recht. Vom Gastspiel in Breslau 1834 an hört dasselbe nun mit längeren oder kürzeren Unterbrechungen auf; Brünn und Wien, das Projekt und der Beginn einer reisenden Schauspielertruppe, das Unternehmen in Riga, die Stellung am Carlschen Theater in Wien, dazwischen eine rastlose Thätigkeit als dramatischer Vorleser und Schriftsteller, dies Alles liest sich ganz behaglich im ruhigen wohnlichen Zimmer, aber läßt doch mit dem lebendigen, fesselnden Antheil, den der Verfasser uns abnöthigt, diesen raschen Wechsel nicht beneidenswerth erscheinen, und ihm eine seinen bedeutenden Talenten und Kenntnissen gemäße dauernde Stellung wünschen. Kurz aber energisch wird die letzte Periode, die interimistische Verwaltung der Breslauer Bühne besprochen. Das Ganze beschließt eine herbstlich wehmüthige Elegie. — Daß das Werk zwei Verleger, nämlich die letzten Bände einen andern als die ersten hat, ist schwerlich seiner Verbreitung günstig, und wir hoffen, daß sie bald wieder in **einer** Hand sein werden. Uebrigens sind die letzten Bände ungleich compendiöser als die ersten gedruckt, und mithin wohlfeiler, während sie auch, was den Gehalt betrifft, wenigstens den zweiten und dritten an Interesse übertreffen.

Zweisylbige Charade.

Entführest Du richtig ein Zeichen dem Mann;
So zeigt was verblieben die Erste Dir an,
Und weil nun die Zweite buchstäblich Dich lehrt:
Was lieb ist Parisern und theuer und werth;
So stehst ohne Mühe Du schlüßlich wohl ein;
Daß Mancher die Lösung des Ganzen wird sein. —

G. R......r.

Actien-Course.

Breslau, 21. November.

Die Course der Eisenbahnactien waren heute nicht wesentlich verändert.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110½ Br.
dito Litt. B. 4% pCt. 104 Br. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107½ b.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100½ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106⅚ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99 Gld. 99½ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅔ u. 93 7/12 b.

---

* Schömberg, 18. November. — Um unsere schlesischen Leinwandten wieder beliebt zu machen, denselben neue Märkte zu sichern und bessern Absatz zu verschaffen, haben gediegene Geschäftsmänner längst vielfach ausgesprochen und anerkannt, daß nur eine radikale Umänderung in der Vorbereitung des Flachses und die hieraus erzielte Veredelung des Handgespinnstes dies zu bewirken im Stande sein dürfte.

Wiewohl nun auch von unsern hierortigen Geschäftsmännern diese Ansichten vollkommen getheilt wurden, so konnten dieselben beim redlich besten Willen doch leider bis jetzt die Errichtung einer Spinnschule nicht bewerkstelligen, als keine Gelegenheit in der Nähe, die Mittel des hierortigen Unterstützungs-Vereins aber zu gering waren, um in entfernteren Gegenden junge Leute dazu geschickt machen zu lassen.

Die Realisirung dieser Wünsche soll jedoch nunmehro in Erfüllung gehen.

Der hochherzige Besitzer der Herrschaft Adersbach in Böhmen, Herr Edler v. Nadherni, hat auf seine Kosten eine Spinnschule nach westphälischer Art für seine herrschaftlichen Besitzungen gegründet und auf Verwenden der Mitglieder des hiesigen Unterstützungs-Vereins auf die seltenst zuvorkommendste Weise gestattet, daß ein hiesiger junger Mann in seiner Spinnschule aufgenommen und von dem dort angestellten westphälischen Spinnmeister unentgeltlich Unterricht erhält.

Nach Beendigung der Lehrzeit hat der Unterstützungs-Verein es sich zur Aufgabe gestellt, in Schömberg selbst eine eigene Spinnschule zu errichten; somit also sowohl einheimischen als fremden Spinnern die Gelegenheit zu verschaffen, sich dies neue Verfahren aneignen zu können und durch Erzielung eines besseren, egaleren Hand-

gespinnstes und demnächst haltbarerer schönerer Leinwand den armen Webern und Spinnern eine bessere Existenz gründen zu helfen.

Wahrlich, auf eine zweckmäßigere Weise kann der Unterstützungs-Verein die noch reservirten kleinen Mittel, welche hochherzige Menschenfreunde im vorigen Jahre so bereitwillig und gern den hiesigen Armen gespendet, nicht verwenden, als zur Begründung einer Anstalt, die nur Segen verheißt und gewiß auch in der Ferne gebührende Anerkennung finden wird.

Mittel und Wege dem Armen an die Hand geben, um in eigener Thätigkeit sich wieder emporzuarbeiten, dies ist allein die richtig wahre Unterstützung, der wir nur die größte Theilnahme wünschen müssen, um recht allgemein dies Werk gefördert sehen zu können.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Weihnachten c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1sten bis letzten December c. bei der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Januar 1846 ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. December 1845 erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben. Breslau den 30. Octbr. 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Todes-Anzeige.

Den 18ten d. M. rief der Tod den Königlichen Regierungs- und Landes-Oeconomierath Wolf, in einem Alter von 66 Jahren, aus unserer Mitte. Eine reiche Geschäfts-Erfahrung, vereint mit unermüdlichem Pflichteifer, sicherte ihm als Beamter unsere begründete Achtung; wohlwollender Sinn, Zuverlässigkeit und Biedersinn, machten ihn uns als Collegen und Freund werth, und mit wehmüthiger Erinnerung an den herben Verlust, den wir durch sein Hinscheiden erlitten, weihen wir ihm dies Andenken.

Breslau den 20. November 1845.

Die Mitglieder der Königlichen General-Commission.

Todes-Anzeige.

Unser einziger lieber Sohn Oscar 10½ Monate alt ist gestern Mittag 1¾ Uhr an der Zahnruhr sanft entschlafen. Den schmerzlichen Verlust zeigen wir unsern werthen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Wohlau 19. November 1845.

Der Bürgermeister Langosch nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied sanft am nervösen Gallenfieber unsere inniggeliebte Nichte Auguste Kollarcz im blühenden Alter von 24 Jahren. Diese Anzeige widmen den entfernten Verwandten und Freunden der Entschlafenen:

Der Oberförster Otto nebst Frau.

Weigelsdorf am 20. Novbr. 1845.

J. Or. Pr. ♁ R. Y. 29. XI. 6. St. Andr. F. u. Rec. ▭.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 22sten: **Zu ebner Erde und erster Stock** oder **die Launen des Glücks.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Sonntag den 23sten, zum drittenmale: **Der ewige Jude.** Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen. Nach dem Französischen des Eugen Sue für die deutsche Bühne bearbeitet von Carlschmidt.

Für die Abgebrannten in Peisterwitz bei Ohlau gingen an milden Beiträgen bei uns ein:

		Rthl.	Sgr.
1)	von Herrn Grafen Harrach auf Krolkwitz . . .	15	—
2)	= einem Ungenannten . .	—	10 —
3)	= Hrn. Kfm. Joh. Wilh. Tietze	2	—
4)	= A. L.	1	—
5)	= A. E. J.	1	—
6)	= E. H.	1	—
7)	= T. Br.	1	10 —
	Summa	21	20

Breslau den 21. November 1845.

Expedition der privileg. Schles. Zeitung.

Der nicht zu bestellende Stadtbrief an Sr. Durchlaucht den Fürsten von Carolath, kann zurückgefordert werden.

Breslau den 21. Novbr. 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Technische Versammlung.

Montag den 24. Nov. Abends 6 Uhr der Sekretair der Section Director Gebauer wird einen neuen Firniß für Metall aus Offenbach erhalten, nebst angestellten Proben vorzeigen.

In Liebichs Lokale

Morgen Sonntag den 23sten November

großes Concert.

Entree für Herren 1 Sgr.

N. S. Wegen der eintretenden Todtenfeier findet das für heute Abend bestimmte Abendbrodt nicht statt. **A. Kutzner.**

Im König von Ungarn

Sonntag den 23. November **großes Nachmittag- und Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Wegen der Vorbereitung zum Examen der **Maurer, Zimmerleute, Brunnenmacher, Mühlenbauer, Steinmetze** 2c., bin ich täglich zu sprechen.

Hampel,

Gräupnergasse No. 8, ohnweit des Domes.

Nicht zu übersehen!

Die auf einen Gewinn von 3 Rthlr. aus der Schwarzschen Bücherverlosung in Brieg erhaltenen Bücher, im Gewicht von 1⅜ Pfd., verkauft als Maculatur

für 1 Sgr. 9 Pf.

A. Hägermann, in Grottkau.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucherschen Familienstiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise der preußischen Ober-Lausitz, 4 Meilen von Görlitz, 2 Meilen von Rothenburg, 2½ Meile von Muskau und 5½ Meile von Bautzen gelegenen, unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Niedervorwerk Daubitz mit Neuhammer und Daubitz mit Walddorf (gemeinhein Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden und es ist zur Abgabe der Gebote, da in dem am 12ten October 1844 angestandenen Termine sich keine Bieter eingefunden haben, ein neuer Termin auf den **31sten Januar 1846** vor dem ernannten Commissarius Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jonas angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz, Behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76,632 Rthlr. 10 Pf. und Behufs der Bepfandbriefung auf 71,954 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 □R., worunter 398 Morgen 167 □R. Acker, 211 Morgen 115 □R. Wiesen, 86 Morg. 22 □R. Hütung, 459 Morgen 41 □R. Teiche und 2791 Morgen 8 □R. Forsten. Auch sind 114 □R. Land von dem Bauergute des Gottlob Martinasch No. 43 zu Daubitz dazu gekauft worden, deren Zuschreibung jetzt bewirkt wird; ausgeschlossen von dem Kaufe sind aber diejenigen Ländereien, welche der verstorbene Gutsbesitzer Hertel oder dessen Vorbesitzer verkauft, vererbpachtet, vertauscht oder auf andere Weise veräußert haben, jedoch erhält Käufer die fortwährenden Abgaben und Erbpachtzinsen, welche von diesen Ländereien vorbedungen worden sind. Es gehören zu diesen Gütern drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsamen. Die Gebäude auf dem einen Vorwerke und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils von Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Dasselbe ist der Fall mit dem lebenden und todten Beilasse. Die Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justizrath Ziekursch hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, sollen dieselben nicht unter 86,000 Rthlr. verkauft werden, jedoch wird der Zuschlag sofort im Termine ertheilt, wenn das Meistgebot die Summe von 86,000 Rthlr. erreicht oder überschreitet. Der im Bietungs-Termine Meistbietendbleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebotes in inländischen Pfandbriefen oder Staatsscheinen als Caution zu erlegen und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Caution von 8600 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bestellen.

Am Tage vor der Uebergabe muß ein Drittheil des ganzen Kaufpreises, jedoch unter Anrechnung der als Caution deponirten Papiere, baar gezahlt werden, wogegen die übrigen zwei Drittheile einschließlich der zu übernehmenden Hypothekenschuldne im Betrage von 19,550 Rthlr. auf den Gütern zu 4 pCt. Zinsen stehen bleiben können.

Glogau den 27. Juni 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
I. Senat.

Holz-Verkauf.

Auf den dem hiesigen Krankenhospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen die zum Abtrieb kommenden Holzschläge und zwar:

zu Herrnprotsch Breslauer Kreises den 29. Novbr. c. und

zu Peiskerwitz Neumarktschen Kreises den 5ten und 6. Decbr. c.

im Wege der Licitation verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, Buchen, Rüstern und Linden Nutz- und Brennholz und in Strauchholz.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen Vormittags 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 21. Novbr. 1845.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß des hier verstorbenen Tischlers Bernhard Teuber wird die Masse nach Ablauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden.

Jauer den 14. November 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zu Rybnick sub No. 55 belegene, dem Gastwirth Samuel Schleyer gehörige Haus nebst Zubehör, geschätzt auf 5072 Rthlr. soll im Wege der Execution auf

den 23sten Februar 1846 Vormittags 10 Uhr

subhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Rybnick den 1sten Juli 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument vom 9ten April 1825 über 60 Rthlr. für den Schmidt Tiesler zu Groß-Kotzenau auf der Gärtnerstelle No. 8 zu Spröttchen Rub. III. loco 1 haftend, als Inhaber, Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger oder aus sonst einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem auf den **23sten Februar 1846** Vormittags 10 Uhr hier anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das verloren gegange Instrument aber wird für ungültig erklärt und die Löschung des Kapitals erfolgen. Lüben den 12. October 1845.

Das Gerichts-Amt von Spröttchen

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Gerichts-Amtes werde ich Donnerstag den 27sten November c. früh 9 Uhr und folgende Tage in der herrschaftlichen Brauerei eine bedeutende Quantität Garne, Parchente, Frieße, Kattune und Kittai, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Peterswaldau den 20. November 1845.

Pohl.

Verpachtung.

Das hieselbst an der Krakau-Breslauer Kunststraße belegene, einem Theile der hiesigen Bürgerschaft gehörige massive Gast- und Brauhaus, bestehend aus einem bequemen Wohn- und Gastgebäude, einem großen Gaststall, einer vollständig eingerichteten Bierbrauerei und daranstoßendem Garten, soll vom 1sten Januar 1846 ab entweder anderweitig auf drei bis sechs Jahr verpachtet oder bei einem annehmbaren Gebot verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf den **1sten December** d. J. Nachmittags 1 Uhr in dem genannten Locale anberaumt und laden hierzu cautions- und zahlungsfähige Pächter oder Käufer mit dem Bemerken ein: daß die näheren Pacht- resp. Kaufsbedingungen auf mündliche Anfragen oder portofreie Briefe der Gerichts-Secretair Ullmann hieselbst mittheilen wird.

Tost den 16. October 1845.

Die Deputation des städtischen Gast- und Brauhauses.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr, soll im Hospital zu St. Trinitatis am Zwingerplatze ein weiblicher Nachlaß, bestehend in Kleinodien, Porzellan, Gläser, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthen, Kleidungsstücken 2c. gegen baare Bezahlung in Courant meistbietend versteigert werden.

Breslau 22. Novbr. 1845.

Das Vorsteher-Amt.

Es ist mir der Verkauf einer großen Mühlenbesitzung zum Preise von 16,000 Rthlr. übertragen. Zahlungsfähigen Kauflustigen wird Auskunft in meinem Büreau ertheilt.

Breslau, Ring No. 9, im 2ten Stock.

Teichmann.
Königl. Justiz-Commissar und Notar.

Gartenstraße No. 34 par terre bei Hentschel, ist weit unter der Hälfte des Kostenpreises eine acht Tage gehende Flötenspieluhr zu verkaufen. Das Werk ist ein Meisterstück des verstorbenen berühmten Joh. Gottl. Klose von hier, und verdient seine Anerkenung.

Ein 6½octaviger, wenig gebrauchter und im besten Stande gehaltener Flügel von Mahagoniholz ist billig zu verkaufen bei

Fr. Kuhlböß,
Sandstraße Nro. 5.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 700 Morgen gutem Acker, 100 Morgen Wiesen, 100 Morg. Forst, an Chaussee und Eisenbahn und einer schönen fruchtbaren Gegend gelegen, hat 650 alte Schaafe, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, 180 Rthlr. Zinsen, ein massives Schloß, gute Wirthschaftsgebäude ist mir zum Preise von 33,000 Rthlr. zum baldigen Verkauf übertragen worden. Ebenso werden Güter zu jedem beliebigen Preise und Gegend, so wie eine annehmbare Pacht nachgewiesen. Das Nähere ist zu erfahren durch

W. Schrötter,
in zwei Löwen, Ohlauerstraße.

Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Es sollen die in dem diesjährigen Etat-Schlage des hiesigen Forst-Revieres vorkommenden 50 Stämme Eichenholz auf dem Stamme und aus vorigem Jahre 11 desgl. Klötzer, sowie auch die zum Hiebe kommenden Weißbuchen- und Rüstern-Nutzhölzer im Wege der Licitation entweder in ganzen oder auch in einzelnen Stämmen oder Loosen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Diese Hölzer eignen sich ganz vorzüglich und zwar erstere Sorte zu Mühlen-, Wasser- und Schiffsbauten, auch als Kranhölzer zu Stab- und Balkenhauerarbeit, die zweite zu allen Schirr- als Mühlen-, Wagenbauer 2c., auch Drechslerarbeiten.

Der Termin hierzu steht auf den 28. November c., Vormittags 9 Uhr an und können Käufer am gedachten Tage bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte sich melden. Auch wird der hiesige Förster Müller auf Verlangen die Hölzer noch besonders vor dem Termin zeigen.

Schwoitsch den 12. November 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

Gerber-Werzeug offerirt unter Garantie der Güte, empfiehlt billigst

P. Henry,
Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Zu verkaufen

eine Roßmühle in gutem Zustande zum Lohschneiden und mahlen, so wie zu jedem andern Betriebe geeignet, Mathiasstraße Nr. 13 beim Wirth.

Billard-Verkauf.

Einige Billards von verschiedenen Holzarten sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Letzner,
Billardbauer, Catharinenstraße No. 7.

Ein leichter moderner Stuhlwagen auf Druckfedern und ein gebrauchter viersitziger Staatswagen, so wie auch neue halb und ganz gedeckte Wagen stehen zu verkaufen Altbüßerstr. No. 24.

Zu verkaufen steht Sandthor, Sterngasse No. 6 ein sehr gut gehaltener 6octaviger Flügel für 40 Rthlr.

Gute Flügel stehen billig zum Verkauf auch zum Verleihen Neueweltgasse No. 36, erste Etage.

Neue Wiener Fenster-Chaisen mit Stahl-C-Federn und Stahldruckfedern, eine tiefe Droschke, ein leichter Neidischheimer sind zu verkaufen: Breite Straße No. 2 (am Neumarkt).



Eine sehr wenig gebrauchte Fenster-Chaise, so wie verschiedene neue Wagen stehen zum Verkauf bei dem Wagenbauer

Robert Schmidt,
Nicolaistr. No. 57.

Neue Wagen (ein- und zweispännig), größter Auswahl, desgl. gebrauchte, werden zu soliden Preisen verkauft: Messergasse No. 24.

Ein ganz neuer schöner 7octaviger Mahagoni-Flügel von vorzüglichem Tone ist Mathiasstraße No. 12 eine Stiege hoch zu verkaufen.

Ein Guß-Kochofen ist zu verkaufen Laurentiusplatz No. 16 beim Wirth.

Caviar-Anzeige.

So eben empfing und offerirt den 4ten Transport wirklich schönen Astrachanischen Caviar zu den bewußten billigen Preisen.

S. Moschnikoff,
Schuhbrücke Nro. 65.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor,

am Naschmarkt No. 47. am großen Ring No. 5.

Bei Fleischmann in München erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Herr Immerlustig

oder

unfehlbares Mittel zur Erregung des Lachens.

Eine Sammlung

der neuesten Witzspiele und Anekdoten. Nebst einem Anhange der scharfsinnigsten Charaden.

Mit einer Titel-Carrikatur. 12. 15 Sgr.

Man beurtheile diesen heitern Gesellschafter ja nicht nach den gewöhnlichen Anekdotenbüchern, woran kein Mangel. Das unsere ist ein wahrer Brennpunkt des Witzes und der Laune, und dient als unfehlbares Erheiterungsmittel in einsamen Stunden sowohl, als im Kreise froher Menschen.

Bei **B. Voigt** in **Weimar** erschien, vorräthig in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Meister Eugen Staube's (in Paris)

Geheimnisse der Schneiderkunst

oder neueste und einfachste Lehre vom Zeichnen und Zuschneiden der Patronen für alle Kleidungsstücke. Mit ausführlicher Erklärung durch lithogr. Zeichnungen.

gr. 4. Geheftet. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Diese kleine Schrift lehrt Denen, welche sich nicht erst in die Geometrie einüben wollen, auf leichtere Art klar, einfach und bündig das ganze neuere Zuschneide-, Zeichnungs-, Reductions- und Maaßwesen. Der deutsche Verf. erklärt Alles schlicht und so leichtfaßlich, als plauderte er traulich mit einem Freunde, und sicher wird dieses köstliche Büchlein seinen Lesern schöne Früchte tragen.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**, in Liegnitz bei Kuhlmey, Schweidnitz bei Heege; auch in Bunzlau und Sorau bei Julien, Gleiwitz bei Landsberger, Neisse bei Hennings vorräthig:

Dr. Albrecht (praktischer Arzt in Hamburg).

Lehrbuch zur sichern Heilung der

galanten Krankheiten,

oder: von der venerischen Ansteckung, den örtlichen Geschwüren, Erkenntniß derselben und Vorschriften, diese Krankheiten, wie auch damit verbundenen Schwächen und Augenentzündungen auf immer zu heilen. — Ferner von den Krankheiten angesteckter Frauenzimmer. — Zweite, durch Fr. Stahmann verbesserte Auflage.

1844. 136 Seiten. Preis 15 Sgr.

Um sich bei diesen oft vorkommenden Krankheiten Rath und Hülfe zu verschaffen, möge man sich dieses belehrenden Buches bedienen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der chemische

Tausendkünstler.

Eine reiche Sammlung der unterhaltendsten und zugleich belehrendsten, größtentheils für das praktische Leben anwendbaren und leicht auszuführenden chemischen Experimente. Ein Werkchen für Erwachsene und für die Jugend vom Prof. Dr. E. Herold. $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verf. hat absichtlich zum großen Theil solche Künste und Experimente gewählt, welche in das praktische Leben eingreifen, theils um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, theils auch, um recht einleuchtend zu zeigen, daß die Chemie die nützlichste Wissenschaft für das Leben ist. Das Werkchen ist demnach gleich zu empfehlen für Erwachsene, wie für die Jugend.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt, Aderholz, Max u. Komp.**, in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Richter, Prof. in Tirnau A. F., **meine Rückkehr zur Mutterkirche.** Eine zeitgemäße Rechtfertigungsschrift. gr. 8. geh. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Der Herr Verf. sagt unter Anderm in der Vorrede: „Weit entfernt, diese wenigen Zeilen als Ausgeburt gehässiger Gesinnungen oder wohl gar in feindseliger Absicht gegen meine protestantischen Mitbrüder der Oeffentlichkeit übergeben zu wollen, geht deren Tendenz nur dahin, die Hauptirrthümer und Irrlehren des Protestantismus vom katholisch-dogmatischen Standpunkte aus zu widerlegen; die seit dem Beginne der Reformation bis auf den heutigen Tag unablässig fortdauernden Angriffe des Protestantismus gegen die kathol. Kirche mittelst vollgiltiger Beweise in Nichts zurückzuführen, aus welchem sie hervorgegangen und solchergestalt die Beweggründe meiner Rückkehr zur Mutterkirche darzuthun."

Bei Veit & Comp. in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Die medicinische Praxis

der

bewährtesten Aerzte unserer Zeit,

systematisch dargestellt.

Nach Bartels, Baumgärtner, Berends, Alibert, Amussat, Andral, Williams u. A.

Dritte durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

in zwei Theilen oder fünf Bänden.

(Auf weiss. Maschinenpap., grösst. Oct. Jeder Band von 45 Bogen à $2\frac{1}{3}$ Thlr.)

Die akuten Krankheiten. In zwei Bänden. Preis 5 Thlr.

Die chronischen Krankheiten. In drei Bänden. Preis $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Auch unter dem Titel:

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der akuten und chronischen Krankheiten nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit dargestellst.

Ueber die zeitgemässe Umarbeitung dieser neuen Ausgabe der med. Praxis erlauben wir uns eine kurze Andeutung hier zu geben.

Der Lehre von der Entzündung hat der Herausgeber eine mit practischem Blick verfasste Abhandlung über congestive Reizung von Crawford vorangeschickt, die Entzündung selbst nach demselben Verfasser und Tweedie, mit Benutzung der trefflichen Leistungen von Vetter, J. F. Simon und J. Vogel dargestellt. Die Lungenentzündung erhielt eine wesentliche Bereicherung durch die neuesten Untersuchungen von Grisolle, Andral, Chomel, Fournet, Hodgkie, Rokitansky und Skoda. Als neue Species wurden aufgenommen die Entzündung der Pfortader nach Schönlein, Baczynski, Messow, Mohr und Rokitanski und eine jüngst von Brockmann beschriebene Form der Hirnentzündung (Meningitis mesencephalica). Der Dyssenterie und Milzentzündung schliessen sich Bemerkungen von Rokitansky an. Ferner sind benutzt worden bei der Darstellung der Bauchspeicheldrüsen-, Nieren- und Blasenentzündung, die Beobachtungen von Claessen, Rayer und Becquerel; beim Keuchhusten die Erfahrungen von Rilliet und Barthez; bei der Prosopalgie die werthvolle neuropathologische Untersuchung von Romberg; beim Skorbut die ausgezeichneten Beobachtungen nebst Sectionsergebnissen von Himmelstiern, bei der Lungentuberkulosis die präcisen anatomischen Untersuchungen von Lebert, bei der Rhachitis die interessante Mittheilung von Küttner, bei der Syphilis die von Schopf veröffentlichten Resultate der Sautinschen Behandlung, bei den Gallensteinen die chemischen Aufschlüsse von Thomson und die nosologisch-therapeutische Beobachtung von Duparcque, beim Diabetes die pathologische Untersuchung von Percy.

In der jetzigen Fassung erscheint **die Praxis** zugleich als eine auserlesene und zweckmässige, vollständige Bibliothek in- und ausländischer Leistungen auf pathologischem, und als ein zuverlässiger practischer Führer auf klinischem Gebiete. Namentlich das jüngere mediciniche Publicum berücksichtigend, da dieses Handbuch neben andern therapeutischen seinen selbstständigen Werth jederzeit behaupten wird, haben wir auch den Preis ganz besouders niedrig gestellt.

Lokal-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen lieben Kunden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich heute meine Tabakfabrik von der Schmiedebrücke Nr. 59 nach meinem neuerbauten Hause

Schweidnitzer Str. Nr. 15,

genannt zur grünen Weide,

verlegt habe, mit der ergebenen Bitte, mir auch in dem neuen Lokale ihre Befehle recht oft zukommen zu lassen.

Breslau den 12. November 1845.

Gustav Krug.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

3te verbesserte Auflage von Dr. K. Sohr's

Hand-Atlas über alle Theile der Erde

in 80 Blättern in folio, nach den neuesten und besten Hilfsmitteln bearbeitet. Complet, dauerhaft gebunden, $6\frac{2}{3}$ Thl. — Derselbe ist auch in $\frac{1}{4}$monatlichen Lieferungen von 4 Blättern zu $\frac{1}{3}$ Rthl. zu haben. Jedes Blatt ist $1\frac{1}{2}$ Fuß lang und $1\frac{1}{4}$ Fuß hoch, auf schönem festen Kupferdruckpap. In allen Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen sind Prospekte mit specieller Angabe der Blätter, sowie den kritischen Beurtheilungen öffentlicher Blätter über diesen Atlas zu haben. Alle Kritiken sprechen einstimmig sich dahin aus: daß dieser Atlas ein mit Sachkenntniß und Verstand bearbeitetes Kartenwerk sei, das sich ebensowohl durch seine zweckmäßige Anordnung, schöne technische Ausführung, als den unerhört billigen Preis ($2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Blatt) auszeichnet. Ein Kritiker sagt: Die nach Stieler erschienenen Atlanten sind größtentheils Machwerke, schlechte Copien schon vorhandener Karten, von speculativen Lithographen ohne Sachkenntniß zusammengestoppelt und es ist darum die Erscheinung des Sohr'schen Atlasses um so erfreulicher. Ein anderer Recensent empfiehlt ihn wegen der schönen Darstellung der Gebirge und Flüsse ganz besonders zum Unterricht für die reifere Jugend.

C. Flemming in Glogau.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Aviso.

Um die für uns oft sehr lästigen und störenden Besuche der Handlungs-Reisenden zu vermeiden, machen wir hiermit öffentlich bekannt, daß wir für die Folge keinem Reisenden einen Auftrag ertheilen, — mithin auch jeden Besuch in Betreff auf Geschäfte von uns weisen.

Unseren Geschäftsfreunden werden wir dagegen unsere Aufträge brieflich zukommen lassen.

Guhrau, im November 1845.

C. A. Flickschu. Julius Levysohn. H. F. Heinrich. Adolph. Ratsch. C. G. Schneider. F. W. Taeuber. H. Weitze. A. Ziehlke.

Ich erkläre, daß ich die, am 29sten v. M. im König von Ungarn einer sehr achtbaren Dame von mir zugefügte Beleidigung aufrichtig bereue, und ich die Dame hiermit um Verzeihung bitte.

Breslau 21. Novbr. 1845.

Neumann.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß Montag den 24sten November im Casperke'schen Lokale **Ball** stattfindet.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Um jede Irrung für die Zukunft zu vermeiden, zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß nur allein die Briefträgerin Gnährich, Nikolaistr. No. 31 Waaren zur Weiterbeförderung mit meiner Fahrgelegenheit übernimmt und jede andere Person kein Recht hat, für mich Waaren in Empfang zu nehmen auch ich dafür keine Garantie leisten kann.

Sommer, Frachtfuhrmann aus Jauer

Bekanntmachung.

Da ich jetzt im Besitz mehrerer Blattbinde-Maschinen bin, so mache ich solches den Herren Fabrik-Inhabern so wie Tuch- und Baumwollenwaaren-Fabrikanten mit dem ergebensten Ersuchen bekannt, mich mit Aufträgen zu beehren und werde ich dieselben prompt und reell ausführen. Auf Verlangen werden auch die Kämme dazu gefertigt.

Ernsdorf, Städtisch, bei Reichenbach in Schlesien, am 20. November 1845.

Gottfried Stieglitz, Maschinen-Blattbinder.

Suum cuique!!!

Universal-Haar-Balsam

des **Doctor und Professor Baron von Dupuytren,**

seit 6 Jahren bewährt gefunden

à Pot 1 Rthlr. 2 Rtbr. und 3 Rthlr.

in allen Blumengerüchen, als **Rose, Reseda, Millefleur, Ocillet, Jasmin, Cassia, Helitrope, Duchesse, Mousseline, Bergamot, Violett, Fleur d'Orange, Vanille, Jonquille, Maréchale, Portugall, Sillas** 2c.

Alleiniges Depot nur ächt! bei:

Eduard Groß,

am **Neumarkt** No. 38 1. Etage.

P. S. Bei Eröffnung meines Magasin des Nouveautés — am Neumarkt No. 42 par terre,

Eduard Groß.

Damen-Mäntel

in Cachemir, Lama, Tartan, Neapolitain und anderen modernen Stoffen nach den

jüngst erschienenen Modellen

verfertigt, sind in größter Auswahl vorräthig in

Speyer's Magazin,

Schweidnitzer Straße No. 54.

Abgelagerte Candonia-Cigarren,

1000 Stück 13 Rthlr.

100 Stück 1 Rthlr. 10 Sgr.

Diese Sorte hat alle Eigenschaften, die eine gute Cigarre haben muß, sie sind nicht zu kräftig, haben feinen Geruch und brennen sparsam, daher kann ich sie zur gütigen Beachtung bestens empfehlen.

C. G. Mache,

Breslau, Oderstr. N. 30.

Fein geschliffene Perl-Gräupchen

offerirt im Maaß als pfundweise zum billigsten Preise

H. Marschner,

Schmiedebrücke No 54, in Adam und Eva.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Wilh. Gottl. Korn:**

Leben der ausgezeichnetsten

Maler, Bildhauer und Baumeister,

von Ciambue bis zum Jahre 1567,

beschrieben von

Giorgio Vasari,

Maler und Baumeister.

Aus dem Italienischen.

Mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der frühern Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet von

Ludwig Schorn,

und nach dessen Tode von

Ernst Förster,

Dritter Band,

enthaltend der Original-Ausgabe dritten Theil.

Zweite Abtheilung

Mit 22 lithographirten Bildnissen.

gr. 8. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Seitdem in Deutschland ein erneutes, man darf wohl sagen, leidenschaftliches Interesse für die bildende Kunst und ihre Geschichte erwacht ist, hat man vielfältig das Bedürfniß gefühlt und den Wunsch ausgesprochen, die Lebensbeschreibungen der Künstler, durch deren Aufzeichnung der aretinische Maler Vasari noch unter dem Schutze des glorreichen Hauses Medici den Grund zu der gesammten neuern Kunstgeschichte gelegt hat, ins Deutsche übersetzt und nach dem Stande unserer jetzigen Kenntnisse berichtigt und vervollständigt zu sehen. Wir freuen uns daher, dem deutschen Publikum in der obigen Uebersetzung das Werk Zweier mit dem Genius der italienischen, wie mit dem der deutschen Sprache gleich vertrauten Geister vorlegen zu können, welche Ton und Inhalt des Originals mit eben so viel Treue als Leichtigkeit wiedergeben. Die Herausgeber, welche die von Vasari geschilderten Kunstwerke größtentheils aus eigener Ansicht und Untersuchung kennen, und in den speciellsten Theilen der gesammten Kunstgeschichte einheimisch sind, haben diese Uebersetzung mit allen wünschenswerthen Nachträgen und Berichtigungen ausgestattet, so daß, wer nun in Italien eine neue Ausgabe des Vasari veranstalten will, die deutsche Uebersetzung wird zu Hülfe nehmen müssen.

Um den Ankauf dieses trefflichen Werks zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, die früheren Bände (I. II. 1. 2. III. 1. Abtheilung), welche im Ladenpreise 10 Rthlr. 10 Sgr. kosten, wenn solche zusammen genommen werden, für 7 Rthlr. zu erlassen, einzelne Bände aber können nicht anders als zu den gewöhnlichen Ladenpreisen abgegeben werden.

Stuttgart und Tübingen, **Oktober 1845.**

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei Ferd. Burckhardt in Neisse ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn:**

Gottschall, R., Robespierre. Drama in 5 Aufzügen. gr. 8. brosch. Preis 25 Sgr.

In der akadem. Verlagshandlung von C. F. Winter in Heidelberg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

Die Mission

der

Deutsch-Katholiken.

Von

G. G. Gervinus.

Geheftet. Preis 15 Sgr.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen der deutschen und österreichischen Staaten zu haben, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn,** Aderholz, Hirt, Max und Komp.:

Buch der Freiheit

oder Geist des 19ten Jahrhunderts.

Von einem ausgewanderten Oesterreicher.

Neue Ausgabe. 1 Rthlr.

Geheimnisse

aus der vornehmen Welt, dem Volks- und Klosterleben

in Wien, Prag und Pesth.

Neue illustrirte Ausgabe.

2 Bände. geh. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Die in dem Buche vorkommenden Personen lebten oder leben noch zum Theil in Prag, Wien und Pesth.

Nun **vollendete** Ausgabe von

Ahasver

der ewige Jude der Urzeit.

Lebensbilder vergangener und gegenwärtiger Tage.

Deutsches Originalwerk mit Illustrationen.

4 Bde. 2 Rthlr. 20 Sgr.

In meinem Verlage ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Theologie des Berliner Magistrats.

gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Bei dem allgemeinen Aufsehen, welches die bekannte Immediat-Vorstellung des Magistrats von Berlin und die darauf erfolgte Antwort des Königs erregt hat, dürfte die obige Schrift als gründliche Beleuchtung den Gebildeten aller Confessionen willkommen sein

Münster, den 10. November 1845. **J. H. Deiters.**

SUE. En vente chez tous libraires: **OEUVRFS DE M. EUGÈNE SUE**. Nouvelle édition au plus bas prix: chaque volume 7½ Sgr. (Leipsick.) **ELÉGANT. — Tous les quinze jours un vol. — CORRECT.**

(Fr. Hentzé.)

Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik und Literatur,

redigirt von

J. Kuranda,

beginnen mit dem 1. Januar 1846 ihren **V. Jahrgang.**

Ich erlaube mir sowohl Privatleute, als auch Privatgesellschaften, Lesezirkel und Kaffeehäuser auf diese allgemein bekannte Zeitschrift nochmals aufmerksam zu machen, und bemerke dabei, daß Probenummern durch alle Buchhandlungen und Postämter **gratis** bezogen werden können.

Leipzig im November 1845. **F. L. Herbig.**

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **W. G. Korn,** und Neisse durch Burckhardt ist zu beziehen:

Neue wohlfeile Taschen-Ausgabe in 8 Theilen

von

J. G. Seume's sämmtlichen Schriften

in 4 Lieferungen à 15 Sgr.

Regelmäßig wird vom Ende dieses Monats ab alle 14 Tage eine Lieferung ausgegeben, und die Verlagshandlung übernimmt die Garantie, das vollständige Werk jedenfalls vor Schluß des Jahres in die Hände der verehrlichen Subscribenten zu liefern. Vom neuen Jahre an tritt unwiederruflich der Laden-Preis von 3½ Rthlr. ein.

Leipzig, am 20. October 1845.

Johann Friedrich Hartknoch.

Höchst interessantes Werk für Alle, welche bei Lebensversicherungs-Anstalten betheiligt sind.

Bei **W. G. Korn** in **Breslau** ist zu haben:

Gründliche Anleitung zur richtigen Berechnung

der

Wittwen-Kassen und Lebensversicherungs-Anstalten

ohne Anwendung mathematischer Formeln

für Jedermann faßlich vorgetragen und mit nöthigen Hilfstafeln versehen von

Mich. Vierheilig,

Professor und Rector.

Preis broschirt 1 Rthlr. 5 Sgr.

Landshut, im October 1845.

Krüll'sche Univers.-Buchhandlung.

Für Kämmereien, Justiz-Beamte und Gutsbesitzer.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** erschien und ist in allen schlesischen Buchhandlungen vorräthig:

Das

Kriminal-Kosten-Wesen

in Schlesien

oder

was haben die Gutsherrschaften und Kämmereien in Schlesien an Kosten für die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung unvermögender Verbrecher zu entrichten, und wann tritt diese Verpflichtung überhaupt ein?

Nach

den bestehenden Verordnungen, mit Rücksicht auf die verschiedenen Gerichts-Verfassungen beantwortet

von

F. W. Pohl,

zur Zeit Kriminal-Kosten-Revisor am Ober-Landes-Gericht zu Breslau,

gr. 8. 6 Bogen. Preis geh. 15 Sgr.

Die Erfahrung, daß es den schlesischen Gutsbesitzern und Kämmereien an Gelegenheit mangelt, den eigentlichen Umfang der Lasten und Nutzungen ihrer Kriminal-Gerichtsbarkeit kennen zu lernen, und daß es selbst den Gerichtsbehörden schwer wird, bei den sich nur hier und da zerstreut vorfindenden Verordnungen über das Untersuchungskosten-Wesen mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Untersuchungs-Verfahren, Gerichts-Verfassungen, Gefängniß-Einrichtungen ꝛc., die Kosten richtig zu liquidiren und festzusetzen, hat diese Schrift hervorgerufen.

Sie enthält außer der speciellen Erörterung der Fälle, in denen die eine oder die andere Art des verschiedenen Untersuchungsverfahrens eintritt, unter Anderem die gesetzlichen Bestimmungen über Zwangsmaßregeln, die Untersuchungskosten aus dem Vermögen des Verbrechers zu erlangen, die Kostenzahlungs-Verpflichtung der Mitschuldigen und Verwandten, den Unterschied zwischen Thatbestand, Erhebungs- und Untersuchungs-Kosten, mit Rücksicht auf den Ort, an welchem ein Verbrechen begangen worden, oder wo der Verbrecher seinen Wohnsitz gehabt hat, endlich eine alphabetisch geordnete Erörterung aller zulässigen oder nur bedingungsweise statthaften Gebühren und Auslagen. Besonders ist der Arrestkosten ausführlich gedacht und zugleich auch der Kostenpunkt in unvermögenden fiskalischen und Holzdiebstahls-Untersuchungen abgehandelt.

Ich glaube daher dieses Werkchen sowohl den Herren Justiz-Beamten, den Herren Gutsbesitzern, als auch den Löbl. Kämmereien mit Recht empfehlen u können.

Wilh. Gottlieb Korn.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reden des Lysias,

übersetzt und erläutert

von

Dr. **Alexander Falk,**

Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei der Bedeutung, die in dem Staatsleben der Deutschen gegenwärtig die Beredtsamkeit zu gewinnen beginnt, glaubt die Verlagshandlung hoffen zu dürfen, daß die durch Hrn. Conrector Dr. Falk dem gebildeten Publikum gebotene, das Original treu und lebensfrisch wiedergebende Uebersetzung des Lysias der theilnehmendsten Aufmerksamkeit sich erfreuen werde. Zudem ist dieselbe die erste vollständige Uebertragung der nur Staatsverhältnisse und Rechtsfälle betreffenden Reden dieses dem Demosthenes an die Seite gestellten Meisters der Beredtsamkeit, dessen gerechte Würdigung den mit der griechischen Sprache nicht vertrauten Zeitgenossen dadurch zum erstenmale möglich gemacht wird.

Wilhelm Gottlieb Korn.